

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Juni 2011 | 16. Jahrgang | Nr. 5 | redaktion@tposcht.ch

Gesunde Teufner Luft

Per Zufall ist ein Luzerner Biologe auf die Tatsache gestossen, dass Teufen über eine ausgezeichnete Luft verfügt: Er untersuchte die Flechten auf einer alten Eiche bei der Pension Alpenheim – und stiess auf eine aussergewöhnlich vitale Population. Diese lässt für Teufen erfreuliche Schlüsse zu. S. 11

Heilkräuter-Wanderung mit der Tüüfner Poscht

Für unsere Leserinnen und Leser halten wir am Samstagmorgen 18. Juni ein besonderes Angebot bereit: Der Heilkräuterdoktor *Alfred Sigrist* und sein Nachfolger *Roland Vontobel* führen Sie zu ihren Lieblingsplätzen, wo sie jeweils die Ingredienzen für ihre bewährten Heilmittel ernten. Besammlung um 9.45 Uhr beim Parkplatz im Steineggwald. S. 33

Teufner Holz und Hölzige

Unser Dorf darf sich über einen gesunden Wald freuen, der neben seiner Aufgabe als Erholungs- und Lebensraum eine weitere, weitgehend unbekanntere Funktion erfüllt: Ein Drittel der Waldfläche dient als Schutzwald. S. 22–23

Und der Teufner *Paul Grunder* ist weit über die Region hinaus ein gefragter Holzfachmann, so aktuell bei der Sanierung des Daches des Kultur- und Kongresszentrums KKL in Luzern. S. 16



1995 wurden auf diesem Weberhöckli die ersten Sonnenkollektoren von Teufen installiert – eine Pionierleistung, für die es damals noch keine Subventionen gab: Haus der Familie Markus und Gabriella Bischof in Niedererteufen. Foto: HS

Sonnenterrasse setzt auf Sonnenenergie

Teufen macht nicht gross von sich reden, was die aktuelle Energiedebatte nach Fukushima angeht. Statt Für und Wider eines sofortigen Atomausstiegs abzuwägen, werden die Weichen gestellt, dass dieser mindestens aus lokaler Sicht verantwortbar ist. *Martin Ruff* ist Präsident der Umweltschutzkommission von Teufen. Seine Vision der 2000-Watt-Gesellschaft bis 2050 wird vom Gemeinderat mitgetragen. Die Umsetzung ist ehrgeizig: Die erste Etappe, nämlich 3500 Watt und 3,5 Tonnen CO² pro Einwohner, soll schon 2020 erreicht sein – das heisst in neun Jahren. «Ich möchte aufzeigen, dass sich Investitionen in Alternativenenergie und Effizienz rechnen, und lade alle ein, sich daran zu beteiligen. Diese Investitionen heute sichern unseren Wohlstand in Zukunft», sagt Martin Ruff. Und er weiss, wovon er spricht: Er ist selber schon vor Jahren mit gutem Beispiel vorangegangen und hat sein bald 150jähriges Bauernhaus energetisch auf den neusten Stand gebracht (S. 6/7).

Eugen Bartholdi hat auf seinem Grundstück eine Siedlung mit vier Häusern und drei Wohnungen initiiert, die für ihre Nachhaltigkeit im energetischen wie sozialen Bereich einen renommierten internationalen Preis erhielt (S. 8/9). Bei der neuen Migros-Überbauung waren energetische Massnahmen wie Erdwärmenutzung und Nutzung der Abwärme für die Wohnungen bereits selbstverständlich. Auch in der bestehenden alten Bausubstanz von Teufen sind immer häufiger Dächer zu entdecken, auf denen Wärme oder Strom produziert werden.

Solche Bestrebungen privater Eigentümer sollen noch vermehrt unterstützt werden. So will der Gemeinderat in Zukunft für Baubewilligungen in diesem Bereich keine Gebühren mehr erheben. Noch liegt viel Potenzial brach: z.B. auf den Hausdächern, wie die Sonnenergiepotentialkarte zeigt. Oder in der Landwirtschaft mit naturgemäss grossen Dächern für Solarstrom und Mist für die Produktion von Biogas. Erich Gmünder ■

Migrosneubau

Umfrage bei den ersten Besuchern 3
Migros und Teufen 5



Umwelt

Sonnenlage sicher ein Vorteil 6
Martin Ruff: Taten statt Worte 7

Umwelt

«Bächli»: Nachhaltig gebaut 8, 9

Umwelt

Gute Luftqualität in Teufen 11

Aus dem Gemeinderat

Frieda Moesch verabschiedet 13

Kultur

Wohnheim Stiftung Waldheim 15



Tüüfner Chopf

Paul Grunder, Holzbaufachmann 16, 17

Gewerbe

SGKB-Neubau in Teufen 19
Bächligarage an Samuel Blieske 21
«Teufner Metzg» schliesst 21



Jahr des Waldes

Mit Förster Thomas Wenk
im Teufner Wald 22, 23

Jugend

Zu Besuch bei der Polizei 25

Schule

Ein Haus voller Musik 27
Autorenlesung mit Ibo 27
Wo ist Respekt vor der Umwelt? 29

Kirchen

Ökumenischer Unterricht 30
Kivo: Neue Präsidentin 31

Natur

Heilkräuterwanderung 33
Sennhof: gleich drei Zuchtfamilien 33

Dorfleben

Nekrologe 34
Gratulationen 35
Zivilstandsnachrichten 35
Tüüfner Quiz 37
Berichte 39-41
Vorschauen 42
Veranstaltungen 43

Zum Schluss

Helewie 44

Herausgeberin

Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

«Tüüfner Poscht»

Redaktion, Postfach 255, 9053 Teufen

Telefon 079 311 30 26

(Montag bis Freitag, 8.30–11.30 Uhr)

redaktion@tposcht.ch

Redaktion

Erich Gmünder, Redaktionsleiter (EG)
 erich.gmuender@tposcht.ch

Erika Preisig-Studach (EP)
 erika.preisig@tposcht.ch

Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS)
 marlis.schaeppi@tposcht.ch

Sepp Zurmühle (SZ)
 sepp.zurmuehle@tposcht.ch

Mägi Walti-Keller (MW)
 maegi.walti@tposcht.ch

Felice Angehrn-Tobler (FA)
 felice.angehrn@tposcht.ch

Alexandra Grüter-Axthammer (AG)
 alexandra.grueter@tposcht.ch

Inserate-Aannahme und Abos

Claudia Looser-Egli

Steinwischenstrasse 2, 9052 Niederteufen

Telefon 071 333 17 30 (Montag–Donnerstag)

Fax 071 333 57 30

inserate@tposcht.ch

«Tüüfner Poscht» online

www.tposcht.ch

Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung

Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen

gestaltung@tposcht.ch

Druck und Ausrüstung

Kunz Druck & Co. AG, Teufen

Redaktions- und Inserateschluss:

Doppelausgabe 6, Juli/August 2011:

16. Juni 2011

Erscheint monatlich

(Juli/August und Dezember/Januar:

Doppelnummern)

Auflage:

3700 Exemplare

«Es ist überraschend gut herausgekommen»

Umfrage der Tüfner Poscht bei den ersten Besucherinnen und Besuchern der neu eröffneten Migros in Teufen.



Peter Graf, Teufen: Bei der Einfahrt hat mich bereits die grosszügige Parkgarage positiv überrascht. Auch von aussen finde ich den Bau sehr schön. Die gebrochenen Geraden der Fassaden finde ich super, dadurch wirkt es nicht so klobig. Ein Einkaufszentrum gehört ins Zentrum, da darf man den Zentrumscharakter auch dokumentieren.



Daniela Buff, Niderteufen: Der Bau gefällt mir. Zur Opposition muss ich sagen: Wir brauchen ein Einkaufszentrum, und das braucht eine gewisse Grösse. Ich finde es nicht so hässlich, wie alle gesagt haben, da ist der Raiffeisenklotz mit seiner grauenhaften Fassade viel schlimmer!



Willi Müller, Teufen: Es ist ein schöner Laden geworden, ein bisschen gross genug. Architektonisch, darüber wird halt diskutiert. Aber ich finde, so ein Laden gehört ins Dorfzentrum und nicht auf die grüne Wiese nebedosse. Eigentlich habe ich damit gerechnet, dass es eine Beiz gibt. Wenigstens ein paar Tischli, damit man plaudern und sich ausruhen kann.



Walter Hohl, Teufen: Zuerst ist es mir schon wahnsinnig gross vorgekommen. Aber jetzt, wo man sieht, dass die Fassade gebrochen und die Farbgebung neutral und ansprechend ist, wirkt es doch nicht so klobig wie befürchtet. Der Block dahinter ist schon riesig gross. Aber heute, wo der Boden so teuer ist, muss man halt in die Höhe bauen.



Emilia Schefer, Bühler: Schade finde ich, dass es nur für ein M gereicht hat und keinen Platz hatte für ein Restaurant, Elektrogeräte und Kleider. Dafür muss man jetzt halt weiterhin nach Appenzell oder St. Gallen.



Johann Brülisauer, Teufen: Es ist überraschend gut herausgekommen, nach der Opposition. Etwas finde ich schade: Der Lift ist zu klein, nur drei Einkaufswagen haben Platz, das gibt Staus.



Heidi Bodenmann mit Juri, Teufen: Ich war sehr neugierig, wie es herausgekommen ist, nachdem wir zwei Jahre warten mussten. Es ist sehr schön eingerichtet, es wirkt alles so frisch.



Priska Manser mit Nicola, Teufen: Es ist schön gross geworden, im Vergleich zu früher, wo alles so eng war. Und es hat auch genügend Parkplätze. Vorher habe ich nie einen Parkplatz gefunden.



Uli Sonderegger, Teufen: Mein erster Eindruck, als ich vorhin in die Tiefgarage gefahren bin: Sensationell! Auch oben im Laden, der ganze Empfang, ich habe nichts vermisst. Die Sachen auf dem Einkaufszettel habe ich alle gefunden. Und das Personal ist sehr freundlich.



Willi Signer, Teufen: Ich bin gleich daneben aufgewachsen und kann mich noch erinnern, wie hier Kühe geweidet haben und wie ich dem Nachbarn beim Heuen geholfen habe. Aber ich traure dem nicht nach und finde, es ist gut geworden und sehr übersichtlich.



Priska Lichtensteiger mit Malin, Teufen: Ich habe die Opposition nicht so genau verfolgt. Ich finde es schön gemacht und grosszügig. Und mir gefallen die grossen Einkaufswagen, genau das Richtige für Familieneinkäufe.



Martin Brunner: Grosszügig, positiv, man fühlt sich wie in einer Grossstadt! Ich bin erstaunt, dass es doch noch geklappt hat, trotz der kurzen Bauzeit – ich rechnete eigentlich damit, dass ich in einen DDR-Laden komme mit halbleeren Gestellen.

Umfrage und Fotos: Erich Gmünder ■

«Migros und Teufen – lange Erfolgsgeschichte»

Als das Ausserrhoder Gewerbe noch Sturm lief gegen die ersten Migros-Verkaufswägen.

An der offiziellen Einweihung der Migros-Überbauung erinnerte Gemeindepräsident Walter Grob an die harzigen Anfänge und den Widerstand, der Gottlieb Duttweiler und seiner 1925 lancierten Idee anfänglich in Ausserrhoden entgegenschlug.

Das Gesuch Duttweilers, mit den Verkaufswagen das Appenzellerland zu bedienen, stiess beim Gewerbe auf Ablehnung: Der kantonale Verband forderte eine Patenttaxe von monatlich 3000 Franken. Mit Unterstützung der Arbeiterschaft setzte sich an der Landsgemeinde 1932 jedoch knapp eine stark reduzierte Monatsgebühr von 300 Franken durch.

Der erste M-Verkaufsladen in Teufen machte jeweils bei Spenglermeister Max Schelbli an der Haslenstrasse Station (heute Spenglerei Rohner), bis die erste feste Niederlassung in einem Anbau der Bäckerei Manser eröffnet wurde. 1971 zügelte die Migros an das heutige Domizil an der Speicherstrasse 8 und blieb dort 38 Jahre lang, bis zum Umzug ins Provisorium. Nach zweijähriger Bauzeit präsentiert sich die Migros nun in einem modernen Neubau. Walter Grob sagte, die Gemeinde sei froh, dass die Migros weiterhin dafür Sorge, in Teufen die Grundversorgung sicher zu stellen. «Die Kundenfrequenz im Provisorium hat gezeigt,



Martin Hitz (Mitte), Dorji Tsering und Walter Grob mit dem symbolischen Check. Foto: EG

dass die Migros den Teufnerinnen und Teufnern wichtig ist – dies wird sich am neuen Standort bestätigen, ja sogar noch verstärken», zeigt er sich überzeugt.

In Teufen gut aufgenommen

Dass die Teufner Bevölkerung der Migros gegenüber wohlgesinnt sei, habe sich bei der grosszügig gewährten Umzonung für das Provisorium in der Scheibe gezeigt,

sagte *Martin Hitz*, Leiter der Direktion Bauwesen/Liegenschaften bei der Migros Ostschweiz. Er übergab symbolisch einen Check in der Höhe von 5000 Franken, den Gemeindepräsident *Walter Grob* gleich an *Dorji Tsering* weiterreichte. Tsering ist Gesamtleiter der Stiftung Waldheim, zu welcher das Wohnheim Schönenbüel gehört. Das Geld soll dort im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt werden (s. S. 15). EG ■

AB-Schliessung in Teufen vorläufig kein Thema

Der Verkaufsschalter im Gaiserbahnhof in St. Gallen wird Ende Monat geschlossen. Billette können künftig nur noch an anderen AB-Bahnhöfen, am Automaten oder im Hauptbahnhof gekauft werden – dieser Entscheidung der Appenzeller Bahnen AG hat in Leserbriefen harsche Reaktionen ausgelöst. Und in Teufen die Frage aufgeworfen, wann der bediente Schalter in unserem Bahnhof an der Reihe ist. Laut AB erfolgte die Schliessung in St. Gallen aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen und ist bewusst ein Entscheid für die Stärkung und Konzentration der Ressourcen auf die Verkaufsstellen in den Appenzeller Gemeinden.

In Teufen würde man eine Schliessung sicher nicht einfach so hinnehmen, denn der Schalter ist vor allem dank dem Engagement von *Geor-*

ges Winkelmann, der in zwei Jahren pensioniert wird, eine Drehscheibe des öffentlichen Lebens geworden und der beliebte Bähnler wurde eben für sein Wirken mit dem Tüüfner Bär 2011 ausgezeichnet. Gemeindepräsident *Walter Grob* hat nichts von solchen Plänen gehört. Falls es solche Pläne gäbe, würde man sich auf jeden Fall wehren. Kommt hinzu, dass die Gemeinde der AB eben den offiziellen Auftrag erteilt hat, den Schalter auch als «Tourist Info Teufen» zu betreiben

Für *Alexander Liniger*, Mediensprecher der Appenzeller Bahnen AG ist denn auch klar: «Solange Herr Winkelmann noch da ist, sind keine Änderungen vorgesehen. Was in fünf Jahren passiert, kann aufgrund der raschen Entwicklung im Billetverkauf nicht abschliessend beantwortet werden».

«Teufen läuft gut»

Während immer mehr Billette am Automaten oder gleich übers Internet gelöst werden, stellt *Alexander Liniger* fest, dass «der Schalter Teufen gut läuft» und die Umsatzzahlen noch stimmen. Trotzdem wurden die Öffnungszeiten kürzlich leicht angepasst sprich reduziert, dies laut *Liniger* jedoch aufgrund neuer Vorschriften im Arbeitsgesetz.

Der Schalter ist neu geöffnet von 7.15 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr sowie am Samstagvormittag von 8 bis 12 Uhr.

Ab Juli ist jedoch geplant, dass Billette auch im Mercato-Shop gekauft werden können, z.B. wenn der AB-Schalter geschlossen ist. Der Mercato ist von morgens 6 bis abends 19 Uhr geöffnet. EG ■

«Sonnenlage von Teufen ist sicher ein Vorteil»

Martin Ruff, Gemeinderat und Präsident der Umweltschutzkommission will Bewusstsein für erneuerbare Energien fördern.



Tradition und Moderne vertragen sich: Sonnenkollektoren auf Giebeldächern beim Schönenbüel.

Foto: EG

Im Jahr 2050 sollen in der Gemeinde Teufen pro Kopf nicht mehr als 2000 Watt verbraucht werden. Diese Vision hat sich der Gemeinderat im vergangenen Jahr zum Ziel gesetzt. An einem Workshop wurden anfangs Jahr die Handlungsfelder und deren Schwerpunkte formuliert: Die Gemeinde soll eine Vorbildwirkung haben. Durch die Nutzung regionaler Ressourcen soll die Wertschöpfung in der Gemeinde/Region bleiben. Die Energieberatung und -förderung sollen verstärkt werden. Wie werden diese ehrgeizigen Ziele umgesetzt? Die Tüüfner Poscht befragte dazu den zuständigen Gemeinderat Martin Ruff.

TP: Alles spricht von erneuerbaren Energien. Dabei werden heute in der Schweiz z.B. erst 2 Prozent des Stroms mit Sonne und Wind produziert. Wo steht Teufen im Jahr 2020?

Der Absenkpfad bis 2050 sieht für 2020 3500 Watt und 3.5 Tonnen CO² pro Einwohner/in vor. Dies heisst, dass in neun Jahren rund 45% aller Energie (Mobilität, Wärme, Strom) erneuerbar sein sollen. Der Weltklimarat kam zum Schluss, dass 80% weltweit möglich sind!

Wie wollen Sie die Teufnerinnen und Teufner für Ihre Ideen gewinnen?

Ich möchte aufzeigen, dass sich Investitionen in Alternativenergie und Effizienz rechnen, und lade alle ein, sich daran zu beteiligen. Diese Investitionen heute sichern unseren Wohlstand in Zukunft.

Zwang ist ja wohl kaum möglich – welche anderen Mittel gibt es?

Das Ausarbeiten von eigenen Projekten, welche die Wertschöpfung im Dorf halten, bringt für alle Teufnerinnen und Teufner Nutzen. Wichtig erscheint mir der Abbau von Hemmnissen wie Gebühren, Bewilligungen etc. Auch eine proaktive Beratung und Unterstützung bei administrativem Aufwand sind wichtige Bestandteile.

Sie selber produzieren auf ihren Dächern 90 Prozent der Energie für Heizung, Warmwasser und Strom selber – sehen Sie sich auch ein bisschen als energiepolitisches Vorbild?

Nein, nicht mehr. Heute sind bereits Häuser möglich, die mehr Energie herstellen als sie verbrauchen. Dieser «Überschuss» muss für die Mobilität eingesetzt werden. Vorbilder sind für mich heute jene, die Minergie A-eco Häuser errichten. Jeder und jede aber, der oder die nach seinen / ihren Möglichkeiten das Maximum versucht, verdient Anerkennung und Respekt.

Was kann ich machen, wenn ich Mieter bin oder momentan nicht investieren will?

Wenn Sie eine Stromrechnung bezahlen, können Sie heute noch handeln. Mit dem Kauf von Naturstrom der SAK (Wasser, Biomasse, Solar) können Energie gespart und Ressourcen geschont werden, da Naturstrom effizienter und dazu sicherer ist als andere Energiequellen. Durch den Kauf von qualitativ guten Produkten aus der Re-

gion – verbunden mit längerer Lebensdauer und damit weniger grauer Energie sowie mit weniger Energieaufwand für den Transport – und die konsequente Berücksichtigung der Energieeffizienzklasse A können wir als Konsumenten Zeichen setzen.

Hat Teufen dank seiner sonnigen Lage besonders gute Voraussetzungen für die Gewinnung von Sonnenenergie?

Ja sicher. Je mehr Sonneneinstrahlung, desto mehr Energie. Wir haben aber auch anderes Energiepotential wie zum Beispiel Biogas oder Holz.

Photovoltaik gilt als sehr teuer – rentiert sich das oder ist nur eine teure Liebhaberei?

Heute rechnet man für die Investition in eine Photovoltaikanlage mit einer Rendite von 3–4% auf 25–30 Jahre. Diese nachhaltige Investition ist besser und sicherer als jede Obligation oder Staatsanleihe, die heute auf dem Markt ist.

Spüren Sie in Ihrer Arbeit ein anderes Bewusstsein nach der Atomreaktorkatastrophe in Fukushima?

Eine Sensibilisierung ist ganz klar spürbar. Auch dass nun für die Sicherheit der Bevölkerung und der zukünftigen Generationen gehandelt werden muss, kommt deutlich zum Ausdruck. Jetzt geht es darum, konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Ist für Sie der Ausstieg aus der Atomenergie realistisch?

Für den Verbrauch von 1 kWh Atomstrom aus der Steckdose müssen 4.08 kWh Energie aufgewendet werden. Für dieselbe Menge Strom aus Wasserkraft bedarf es nur 1.22 kWh. Dies zeigt, dass Atomstrom nicht effizient ist. Wenn ich das Sicherheitsrisiko und das Endlagerproblem noch berücksichtige sowie die Tatsache, dass Uran eine endliche Ressource aus dem Ausland ist, kann ich nur für einen Ausstieg sein! Ein Ausstieg ist – zwar nicht von heute auf morgen, aber schrittweise – möglich. Die ersten Schritte müssen jetzt getan werden.

Interview: Erich Gmünder ■

Taten statt Worte – mit gutem Beispiel voran

Martin Ruff begann vor zehn Jahren mit Investitionen in erneuerbare Energie.

Martin Ruff hat das Bauernhaus drei Kilometer ausserhalb von Teufen, im Oberfeld auf 960 Meter über Meer 2001 bezogen und in den letzten Jahren laufend in Effizienz und erneuerbare Energieerzeugung investiert:

- **Isolation:** Verwendung von Isofloc aus umweltfreundlicher Produktion (Recyclingpapier), senkte die Graue Energie und den Energieverbrauch massgeblich.
- **Wärmepumpe mit Erdsonden:** betrieben mit Naturstrom sorgt für die Nachhaltigkeit.
- **Sonnenkollektoren:** erzeugen Energie für Warmwasser und Heizungsunterstützung.
- **Photovoltaik:** Dank dem Solarstrom vom Dach wird der grösste Teil der elektrischen Energie selber produziert. Die Anlage wirft eine Nettorendite von 5 Prozent ab (siehe nebenstehendes Interview).

Der Haushalt der vierköpfigen Familie Ruff verbraucht heute 9000 kWh Strom jährlich, rund 90 Prozent davon werden auf den Hausdächern produziert. Dank der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) wird die Energierechnung zusätzlich entlastet. Selbstverständlich ist der Bezug von Naturstrom.

Martin Ruffs Ziel ist, Energie-Effizienz so zu verbessern, dass in Zukunft überschüssige Energie für Mobilität (sprich Elektroantrieb) genutzt werden kann.



Martin Ruff wohnt mit seiner Familie in einem bald 150jährigen Bauernhaus im Oberfeld. Foto: EG

Kurze Wege

Zur nachhaltigen Nutzung von (erneuerbarer) Energie gehört für Martin Ruff auch, dass er bei allen Anschaffungen und Investitionen auf die Berücksichtigung regionaler Wertschöpfungsketten achtet, sprich Baustoffe und Gewerbebetriebe aus der Region berücksichtigt.

Sein aus dem Jahr 1870 stammendes, modern umgebautes Bauernhaus bringe

für seine Bedürfnisse ideale Voraussetzungen mit: Es sei geschaffen für die Kombination von Arbeiten und Wohnen, sagt der in Niderteufen aufgewachsene Ruff. Das bis 1970 landwirtschaftlich genutzte Bauernhaus dient als Wohnhaus, Werkstatt und Büro und bringt so seine Tätigkeiten als Lichtplaner, Lichtkünstler, Hausmann und Gemeinderat unter ein Dach. EG

(www.lichtarbeiten.ch)

Kostenlose Beratung in Sachen erneuerbare Energien

Alle Liegenschaftsbesitzer von Teufen, welche in erneuerbare Energien investieren wollen, erhalten eine kostenlose Erstberatung via Energie AR, und zwar unter 071 353 09 49.

Ebenfalls kostenlos ist die persönliche Beratung auf der Geschäftsstelle: Verein Energie AR, Dorfstrasse 34, 9104 Waldstatt.

Wer sich für eine Mitgliedschaft entschliesst (für Fr. 50 pro Jahr), kann von weiteren Dienstleistungen profitieren. So erhält er oder sie die erste Stunde Beratung vor Ort (zu Hause) gratis. Darüber hinausgehende Beratung muss bezahlt werden.

Nichtmitglieder können für Liegenschaften im Kanton Appenzell Ausserrhoden diesen Dienst gegen Bezahlung ebenfalls in Anspruch nehmen. Anmeldung ebenfalls

unter 071 353 09 49, Energieberater Lorenz Neher, Energie-Ingenieur NDS FH, MAS EN Bau. Mail: lorenz.neher@novaenergie.ch.

Empfohlen wird auch die Erstellung einer GE-AK-Expertise (Gebäudeenergieausweis der Kantone). Diese kostet je nach Aufwand zwischen 1000 und 2000 Franken. Ein Teil der Kosten wird vom Kanton übernommen.

Solarpotentialkarte im Internet

Bereits im kantonalen Energiekonzept 2008–2015 wurde aufgezeigt, dass die Sonnenenergie nach der Umweltwärme und noch vor der bereits gut genutzten Holzenergie in Ausserrhoden das zweitgrösste ökologisch nutzbare Potential aufweist. Um dieses Potential der energetisch gut ausgerichteten Dachflächen für jedermann «sichtbar» zu

machen, wurden Solarpotentialkarten erstellt. (Google: Solarpotentialkarte Ausserrhoden).

Gebührenbefreiung in Teufen

Teufen will künftig Investitionen in erneuerbare Energien vermehrt unterstützen. So hat der Gemeinderat jüngst entschieden, dass die Baubewilligungsverfahren für Anlagen im Bereich erneuerbare Energien in Zukunft gebührenfrei sein sollen. Die Baubewilligungskommission wurde beauftragt, einen Katalog der von den Bewilligungsgebühren befreiten alternativen Energiegewinnungsanlagen auszuarbeiten und dem Gemeinderat zu unterbreiten. Die neue Regelung tritt erst dann in Kraft und wird publiziert.

www.energie-ar.ch

Nachhaltig gebaut: Siedlung im «Bächli»

Der Teufner Eugen Bartholdi realisierte am Dorfrand ein Projekt, das internationale Anerkennung erntet

Erich Gmünder

Eigentlich wollte Eugen Bartholdi nur verhindern, dass direkt vor seiner Nase eine überdimensionale Holzbauhalle entstand. Dieses Ziel hat er dank viel Durchhaltewillen, Engagement und zukunftssträchtigen Ideen und nach vielen schlaflosen Nächten erreicht – die Siedlung Bächli wurde vor zwei Jahren

fertig gestellt und wird nun immer wieder als Vorbild für nachhaltiges Bauen präsentiert.

Eugen Bartholdi ist 1993 mit seiner Familie nach Teufen ins Bächli gezogen. Gemeinsam bauten sie das ehemalige Haus der Urgrossmutter in ein modernes Wohnhaus um – und freuten sich daran. Bis sie eines Tages Besuch von ihrem Nachbarn erhielten,

der ihnen eröffnete, dass er direkt vor ihrem Grundstück für seinen Holzbaubetrieb eine moderne, grosse und hohe Halle bauen wolle! Eugen Bartholdi kam ins Sinnieren, wie er dies verhindern könnte. Schliesslich kam er mit dem Nachbarn ins Geschäft: Er bot an, die Liegenschaft zu kaufen.

Harzige Startphase

Der Holzbauunternehmer konnte damit seine Ausbaupläne an einem anderen Ort verwirklichen – doch Eugen Bartholdi musste sich nun überlegen, wie er das Nachbargrundstück sinnvoll überbauen konnte. Da er selber seit Jahren als dipl. Bankfachmann für nachhaltige Anlagen ein Fachwissen in ökologischen Fragen aufgebaut hatte, lag es nahe, eine nachhaltige Überbauung zu realisieren. Ziel sollte eine Siedlung sein, die sowohl ökologische wie auch soziale Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllen und trotzdem bezahlbares Wohneigentum ermöglichen sollte.

Der geeignete Architekt war bald gefunden, die Realisierung zog sich dann aber trotzdem in die Länge: Eugen Bartholdi trug das volle Risiko gegenüber den Banken: Kauf der Liegenschaft, Erschliessung, Planung, Baueingaben etc. Zwar erhielt er von Kanton und Gemeinde viel Sympathie für die Idee einer Minergie-P-Siedlung. Doch die Kaufinteressenten rannten ihm die Türe nicht ein und es dauerte viele schlaflose Nächte, bis sich genügend Käufer gefunden hatten, die mit ihm zusammen das Wagnis der Realisierung eingehen wollten.

Nachhaltig vom Sockel bis zum Dach

Beim Bau wurde auch das Kriterium der regionalen Wertschöpfungskette erfüllt: Sämtliche Materialien vom Betonsockel bis zum Dach stammten nach Möglichkeit aus der Region; den Holzbau erstellte eben jener ehemalige Nachbar, *Emil Heierli*, der mit seiner Firma mittlerweile in Bühler einen stolzen Neubau erstellt hatte.

2006/2007 konnten die vier Häuser von jungen Familien bezogen werden, zwei Jahre später die Eigentumswohnungen, von denen Eugen Bartholdi eine selber bezog. Er



Eugen Bartholdi unterwegs in der Vorzeigesiedlung, die ihn anfänglich viele schlaflose Nächte gekostet hat.



Eugen Bartholdi zeigt eine besonders intelligente Form, Sonnenergie zu nutzen: Unterhalb der Fenster sind Paneele mit Salzkristallen eingebaut, die im Winter die Wärme einfangen und an den Innenraum abgeben, wie ein Kachelofen.



Positiv gewürdigt wurde von der Jury auch, dass sich die Siedlung vorbildlich in das Ortsbild von Teufen eingliedert. Fotos: EG

schätzt sowohl die Rückzugsmöglichkeiten in seinen eigenen vier Wänden mit Blick ins Grüne wie die gemeinschaftlichen Arbeiten an der Umgebung und die gemeinsamen Feste mit Gross und Klein im dorfsplatzähnlichen Hof.

Entwicklung macht weitere Fortschritte

Dass die Siedlung immer wieder als Vorbild aufgeführt wird, freut ihn. Andererseits war er

Siedlung Bächli

Erstellt 2006 bis 2009 im Minergie-P-Eco Standard.

Bauherr: Sinnergie GmbH Bartholdi Projekte und Beratung, 9053 Teufen, vertreten durch Eugen Bartholdi, Bächli 3e, Teufen.

Architektur: GlassX AG, Zürich

Liechtenstein-Preis für nachhaltiges Bauen in den Alpen, 2010 (3. Rang). Die Preisverleihung fand am 8. März 2011 statt. Weitergehende Informationen: Beilage zu Hochparterre 4/2011.

erstaunt, als sie unter hunderten von eingereichten Projekten 2010 den 3. Preis der Regierung des Fürstentums Liechtenstein für nachhaltiges Bauen in den Alpen erhielt. Denn eigentlich ist es für ihn nur selbstverständlich, dass man ein neues Haus nach den neusten energetischen Erkenntnissen baut. Die vier Reihenhäuser gelten als Nullenergiehäuser, und die Eigentümer erhalten dank Photovoltaik auf den Dächern sogar netto jedes Jahr ein paar hundert Franken vom Elektrizitätswerk für die Stromspeisung. Er selber profitiert von den tiefen Nebenkosten: Kosten für Heizung und Warmwasser für seine 4½-Zimmer-Wohnung belaufen sich auf unter 50 Franken pro Monat.

Eugen Bartholdi weiss, dass die Entwicklung beim ökologischen Hausbau rasant weiter geht: Heute sind Häuser möglich, die netto Energie produzieren, was vor ein paar Jahren noch unmöglich schien. Er ist überzeugt, dass er und die anderen Eigentümer der Siedlung Bächli auch langfristig auf die richtige Karte gesetzt haben. ■

Aus dem Bericht der Jury

«Der Bericht des *Club of Rome* hat schon vor vierzig Jahren nebst technischer Exzellenz die Adjektive sozial, kulturell und ökonomisch zur Vernunft hinzugezählt. Also haben sich die Bewerberinnen und Bewerber dem Exerzitium unterziehen müssen, in ihrer Eingabe nachhaltiges Bauen und Saniieren nicht nur mit der Energiekennzahl zu belegen, sondern auch mit offenen Argumenten wie den ökonomischen Bedingungen und Wirkungen ihres Projekts:

Aus welcher Entfernung von der Baustelle kommen die Materialien und die am Bau Beteiligten? In welcher Balance stehen technische Massnahme, Kosten und Wohnungspreis? Wie hoch ist der Landverschleiss? Wie hoch der Flächenanspruch pro Person? (...) Gehört das Projekt zur Gattung derer, die immer mehr von allem wollen, oder gibt es neuen Umfangsformen und Bescheidenheiten Raum? (...) Durchwegs sehen wir, wie Formen reduziert werden, wie kompakte Bauvolumen geschaffen, wie Luft und Licht gefiltert werden, damit Energie nicht verpufft...»

Köbi Gantenbein
Chefredaktor Hochparterre

Teufen darf sich auch über gute Luft freuen

Was Flechten auf der alten Eiche im Garten der Pension Alpenheim über die Teufner Luft aussagen.

Eine Umweltstudie attestiert Teufen eine aussergewöhnlich gute Luftqualität. Zugrunde liegt eine Untersuchung der Flechten auf der alten Eiche bei der Pension Alpenheim an der Gremmstrasse. Flechten gelten als sehr sensible Bioindikatoren der Luft.

Elisabeth Bosshard, die Inhaberin der Pension Alpenheim, erzählt, wie es zu dem für Teufen erfreulichen Gutachten gekommen ist. Einer ihrer Gäste, ein junger Biologe aus dem Kanton Luzern, hatte ihr erzählt, dass er im Auftrag des Kantons eine Bestandaufnahme von Flechten erstelle und dabei den Zusammenhang mit der Luftqualität untersuche. Spontan fragte sie den Mann, ob er auch ihren mächtigen alten Eichbaum im Garten vor dem stattlichen Haus mal anschauen könnte. Der Biologe sagte zu und lieferte bald erstaunliche Erkenntnisse.

Nach seinen Schätzungen ist die Stiel-Eiche mit einem Stammdurchmesser von mehr als einem Meter mehrere hundert Jahre alt. Allein ein 40 cm dicker Ast, den der Sturm Lothar 1999 aus der mächtigen Baumkrone riss, zeigte selbst schon gegen 100 Jahrringe. *Michael Dietrich*: «Wie das Alter und die Erscheinung der Eiche ist auch die darauf wachsende Flechtenvegetation sehr eindrücklich. Sie zeugt von einem äusserst intakten Lebensraum.»

Laut dem Gutachten ist die Vielfalt der Arten sehr gross und umfasst sämtliche Wuchsformen. So wachsen am Stamm der Eiche sogar zierliche, gelbgrünliche Bartflechten, attraktive Becherflechten, aber auch gröber verzweigte Strauchflechten. Zudem



Der mächtige Eichenbaum prägt das Bild der Pension Alpenheim. Fotos: HS, EG

besiedeln diverse Blattflechten und verschiedene, eher unscheinbare Krustenflechten die tiefriessige Borke mit zahlreichen Individuen.

Gute Umweltbedingungen

Neben der Vielfalt zeigt laut Dr. Dietrich auch die Zusammensetzung der Arten sehr gute Umweltbedingungen an. So zeugen die Bioindikatoren mit ihrer hohen Frequenz von einer sehr guten Luftqualität. Der im August 2010 erhobene IAP-Wert von 94 (IAP = Index of Atmospheric Purity) sei extrem hoch und spreche für eine äusserst geringe Gesamtbelastung der Luft. Dies würden auch die vorhandenen Bartflechten belegen, welche besonders sensibel auf Luft-

verschmutzung reagieren.– Anhand der auf der Eiche vorkommenden empfindlichen Arten schliesst der Biologe zudem, dass der Baum und damit die nächste Umwelt keinem negativen, düngenden Einfluss aus der Umgebung ausgesetzt sind. Die vorhandenen Flechten würden dies nicht überleben, denn sie sind auf die naturgemäss saure Borke der Eiche angewiesen. Aus gedüngten Landwirtschaftsflächen über die Luft transportierter Stickstoff hätte den pH-Wert der Borke gesenkt, worauf wenige, anspruchslöse, stickstoffliebende Arten den Stamm in Besitz genommen hätten, was aktuell in der Schweiz leider vielerorts der Fall sei, schliesst das Gutachten. EG

Bio-Indikatoren

Flechten (Lichenes) sind sehr sensible Organismen und können nur in einer intakten Umwelt überleben. Dies weil es sich um eine Symbiose zwischen Pilzen und Algen handelt, deren Gleichgewicht durch Umweltveränderungen jeglicher Art gestört wird. Die oft bunten Organismen gedeihen auf Bäumen, Gestein, Boden und Holz.

Sie besitzen keine Wurzeln und entnehmen sämtliche lebensnotwendigen Nährstoffe dem Regenwasser und der Luft. Deshalb reagieren Flechten insbesondere sehr empfindlich auf Luftverschmutzungen, was sie zu ausgezeichneten Bioindikatoren für die Luftqualität macht. pd.



Die Bartflechten könnten bei schlechter Luftqualität nicht überleben. – Elisabeth Bosshard zeigt uns die zum Teil unscheinbaren Flechten an der Eiche.



Handänderungen im März

Suhner Max, Teufen an Pfister-Suhner Margrit, Wittenbach: Grundstück Nr.: 2446.3024, 388 m², Plan Nr. 25, Alte Speicherstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 2403, Alte Speicherstrasse 3 A, unterirdische Garage Vers.Nr. 2403, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche

Meng Erich, Lustmühle an Meng-Kretz Antonietta, Lustmühle: Grundstück Nr.: 1558.3024, 308 m², Plan Nr. 5, Weirden, Gartenanlage; Grundstück Nr.: 1656.3024, 1026 m², Plan Nr. 5, Weirden, Wohnhaus Vers.-Nr. 1852, Weirden 9, Gartenanlage, Strasse, Wasserbecken, übrige befestigte Fläche.

Vlajic-Veljkovic Aleksandra, Lustmühle; Vlajic-Veljkovic Stevan, Lustmühle an Vlajic Nina, St. Gallen: ²/₆ Miteigentum an Grundstück Nr.: 1306.3024, 1627 m², Plan Nr. 5, Weirden, Gartenhalle

Vers.-Nr. 849, Weirden, Wohnhaus Vers.-Nr. 940, Weirden 5, Gartenanlage, Wasserbecken, übrige befestigte Fläche.

Weniger Christian, Lustmühle an Raffael Vilarino, Lustmühle: Grundstück Nr. 1429.3024, 967 m², Plan Nr. 6, Kurvenstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 1571, Kurvenstrasse 15, Gartenanlage.

Preisig-Studach Erika, Teufen an Willi Sutter, Teufen, Brigitta Sutter-Wick, Teufen: 161 m² ab GB Nr. 1052.3024 an GB Nr. 1051.3024, Plan Nr. 57, Lehn.

Hugelshofer-Häcki Dorothea, Niederteufen; Hugelshofer-Häcki Kurt, Niederteufen an Zech Alfred, Niederteufen; Zech-Erni Monika, Niederteufen: Grundstück Nr.: 361.3024, 574 m², Plan Nr. 10, Hauptstrasse, Wohnhaus Vers. Nr. 435, Hauptstrasse 107, Remi-

se Vers.-Nr. 436, Hauptstrasse, Remise Vers.-Nr. 437, Hauptstrasse, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

Roth Kovacsics-Roth Johanna, Rorschach an Eugster Hans Peter, Teufen: Grundstück Nr.: 769.3024, 36338 m², Plan Nr. 54, Buchschoren, Weidstadel Vers.-Nr. 884, Buchschoren, Wiese, Weide, fließendes Gewässer, geschlossener Wald.

Spirig Hans, Teufen an Spirig Michael, Teufen: Grundstück Nr.: 799.3024, 2308 m², Plan Nr. 54, Bubenrüti, Wohnhaus Vers.-Nr. 913, Bubenrüti, Wiese, Weide, fließendes Gewässer, geschlossener Wald.

Bloch-Aeby Brigitte, Bloch-Aeby Ricco, Teufen an Fitzek Daniel, St. Gallen; Schulze Anja, St. Gallen: Grundstück Nr.: 308.3024, 1106 m², Plan Nr. 17, Egglistrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 380, Egglistrasse 21, Hühnerhaus Vers.-Nr. 626, Egglistrasse, Gartenanlage.

Bauer-Heitz Alfred, Ebmatingen an Hanselmann-Buob Susanna; Stieger Susanne, Arbon: Grundstück Nr.: 2100.3024, 387 m², Plan Nr. 21, Wohnhaus Vers.-Nr. 2292, Schützenbergstrasse 27, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage.

Priora Development AG, mit Sitz in St.Gallen an Duschi Teamwork GmbH, mit Sitz Freidorf: Grundstück Nr.: 1818.3024, 2083 m², Plan Nr. 12, Steinwischlenstrasse, Wiese, Weide.

Heuberger Margritta, Teufen an Schweizer Berghilfe, mit Sitz in Adliswil; Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz, mit Sitz in Köniz, Liebefeld; Leprahilfe Emmaus Schweiz, mit Sitz in Bern; Weltkinderdörfer der «Schwestern Maria», mit Sitz in Zürich; Association Morija, mit Sitz in Collombey-Muraz, Collombey-le-Grand: Grundstück Nr.: 338.3024, 269 m², Plan Nr. 15, Blatten, Wohnhaus Vers.-Nr. 407, Blatten 407, Gartenanlage. gba. ■



Null Stern Museum

Die Besucherstatistik des nach der Schliessung des Null-Stern-Hotels errichteten Null-Stern-Museums der ersten 11 Monate zeigt mit 700 Besuchern eine zufriedenstellende Resonanz, wenn man bedenkt, dass es nicht speziell beworben wurde.

Kreditfreigaben, Nachtragskredit

Der Gemeinderat hat die folgenden für dieses Jahr budgetierten Kredite zu Lasten der Investitionsrechnung 2011 freigegeben.

Ersatz Meteorwasserleitung Bächlistrasse «Mitte», 140'000.-;

Sanierung Trinkwasserversorgungsleitungen Bächlistrasse «Mitte», 100'000.-;

Abwasserauftrennung und Ersatz Wasserversorgungsleitung Haagweg, 320'000.-, (davon werden Fr. 76'000.- der Spezialfinanzierung der Wasserversorgung belastet);

Fahrzeuersatz Wasserversorgung und Forstamt, 100'000.-;

Schiessanlage Anschluss an Wärmeverbund Gremm, 150'000.-;

Lindensaal Neubestuhlung, 120'000.-;

Fassadenrenovation Schulhaus und Kindergarten Gähler (davon Fr. 30'000.- als Nachtragskredit für gleichzeitige Aussensanierung des Kindergartens), 130'000.-

Audiowalk: Baukultur im Dorf

Auf einem Teil des Kulturpfades soll vom Zeughaus zur Grubenmannkirche in einem Audiowalk die Entwicklungsgeschichte von Teufen nachvollziehbar (hörbar) gemacht werden. Im Vordergrund steht, inwiefern der Zeitgeist, die Ressourcen, die Politik und die technischen Möglichkeiten das Bauen in den jeweiligen Zeiten beeinflusst haben. Durch das Abschreiten des Weges und das gleichzeitige Hören des Erzählers und der Geräusche werden an verschiedenen Stationen verschiedene Epochen erlebbar gemacht. Der Gemeinderat hat einen Kredit von 20'000 Franken für dieses Projekt freigegeben. Die Einweihung soll mit der Eröffnung des Zeughauses im Jahr 2012 erfolgen.

Projekt Skater-Park

Aus einer am Jugend-Mitwirkungstag im Jahr 2010 entstandenen Idee eines Skater-Parks ist nun ein konkretes Projekt geworden, das diesen Sommer von der Kinder- und Jugendkommission auf dem Landhaus-Areal realisiert wird. Der Gemeinderat hat dem Kredit von 37'000 Franken zugestimmt.



Frieda Moesch verabschiedet

Anlässlich eines Apéros der Kommission Betriebe und Sicherheit in der Hechtremise wurde deren Präsidentin *Frieda Moesch* durch Gemeindepräsident *Walter Grob* offiziell verabschiedet und für ihr grosses persönliches Engagement geehrt. Sie ist per Ende Mai nach 18jähriger Tätigkeit als Ge-

meinderätin zurückgetreten (vgl. Tüfner Poscht 4/2011). Interimistisch hat der bisherige Stellvertreter, *Walter Grob*, das Ressort übernommen, bis die Nachfolge geregelt ist. Der nächste mögliche Wahltermin ist der 23. Oktober, zusammen mit den National- und Ständeratswahlen. EG Foto: EG ■

Kreditfreigabe für den Umbau des Wohnhauses Bächlistrasse 6

Für die Sanierung der Sanitärräume und der Küche sowie ein verbessertes Raumklima des Wohnhauses an der Bächlistrasse 6 hat der Gemeinderat einen Kredit von 60'000 Franken zu Lasten der Investitionsrechnung freigegeben. Trotz gutem baulichem Zustand des Hauses sind für einen angemessenen Wohnkomfort und die Vermeidung von Wärmeverlusten Erneuerungen der sehr alten Einrichtungen erforderlich.

Überarbeitung der Vergaberichtlinien der Gemeinde Teufen

Der Gemeinderat hat die komplett überarbeiteten Vergaberichtlinien der Gemeinde Teufen auf der Basis von Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Appenzell Ausserrhoden sowie der übergeordneten Gesetzgebung genehmigt. Dabei wurden vor allem auch die Schwellenwerte und Verfahren angepasst.

Broschüre «Älter werden in Teufen»

Ergänzend zum Gemeindeleitbild wurde im Herbst 2007 erstmals ein Altersleitbild erarbeitet. Diesem Leitbild entsprechend gestaltete und erarbeitete die Sozialkommission in enger Zusammenarbeit mit Pro Senectute, Spitex und Seniorissimo eine Broschüre

«Älter werden in Teufen». In übersichtlicher und «luftiger» Form stellen die Institutionen und Vereine darin ihre Angebote für die älteren Mitmenschen vor. Die Broschüre wird nach erfolgreichem Druck zusammen mit der Tüfner Poscht an alle Haushaltungen in Teufen versandt werden.

Ludothek:

Rechnung und Jahresbericht 2010

Der Gemeinderat hat die Jahresrechnung und den Jahresbericht 2010 sowie das Budget 2011 der Ludothek Teufen genehmigt und verdankt. Die Ludothek wurde vom Verein der schweizer Ludotheken mit sieben Sternen benotet und hat damit die Bestnote erhalten.

Flugtätigkeit über der Gemeinde für Luftaufnahmen

In den nächsten Wochen, bis spätestens aber 15. Oktober 2011, kann es vereinzelt zu kurzen Helikopter-Tiefflügen über dem Gemeindegebiet kommen, welche unter der gesetzlichen Mindestflughöhe erfolgen. Diese Flüge werden durch die Firma Air Color SA für Luftaufnahmen durchgeführt und sind durch das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) bewilligt. Sie werden nur während der allgemeinen Arbeitszeit durchgeführt.

gk. ■

Das Schönenbüel soll bunter und offener werden

Der neue Standortleiter Rolf Hügli will mehr Farbe und Leben in das Wohnheim der Stiftung Waldheim bringen.

Rolf Hügli leitet seit einem Jahr das Wohnheim Schönenbüel der Stiftung Waldheim am Standort Teufen. Er ist überzeugt vom Team und Heim, das er noch vermehrt öffnen und farbiger gestalten will.

Der Baselbieter wohnt in Horn und führte vorher während fast zwanzig Jahren das Alters- und Pflegeheim Horn. Zuvor arbeitete er als diplomierter Sozialpädagoge in einem Jugendheim in Riehen sowie im dortigen Sozialdienst. Dann kam er in die Ostschweiz und absolvierte zusätzlich die Ausbildung zum Heimleiter und Gerontologen. Das Wohnheim Schönenbüel bezeichnet er als Juwel und – damit verbunden – als eine riesige Chance, es weiter zu entwickeln. Dabei denkt er an verschiedene Raumerweiterungen im Sinne des Normalitätsprinzips, zum Beispiel an einen geschützten Rundgang zwischen den beiden Gebäuden.

Bewohner ernst nehmen

«So kann der Bewohner mit der Zeit selbst entscheiden, ob er draussen oder drinnen sein will», unterstreicht der Standortleiter. «Das gehört zum Ernstnehmen, genauso wie die Auswahl der Kleidung oder der Zutaten beim Frühstück. Auswählen können erhöht die Lebensqualität.» Mit dem Rundgang sollen sich verschiedene interne Treffpunkte ergeben.

«Unsere Bewohner sind erwachsene Menschen. Eine fünfzigjährige Frau behandeln wir ihrem Alter entsprechend, denn sie ist kein Kind mehr. Hier im Wohnheim Schönenbüel haben wir die Möglichkeit, die Welt



Rolf Hügli mit Gruppenleiterin Suzana Djukic anlässlich des Muttertagsbrunches. Fotos: EG

für unsere Klienten besser zu machen. Derzeit räumen wir deshalb das Schöpfli beim Eingang und machen daraus das ‚Kafi Lama‘. Es entsteht eine Werkstatt und zugleich eine Wirtschaft, wo unsere Leute einkehren und gemütlich zusammensitzen können. Dort wird auch ein grosser Tisch des ehemaligen Wohnheims Morgenlicht integriert.»

Mit Herzblut

«Das Leben nach dem Normalitätsprinzip gelingt umso mehr, als ich sehr motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe, die ihre Arbeit mit viel Herzblut leisten und ein tiefes Verständnis für die Bewohnerinnen und Bewohner zeigen. Weil ein Grossteil unserer momentan 42 Klienten nicht

sprechen kann, muss die Kommunikation auf anderen Ebenen erfolgen. Es ist immer wieder phänomenal, zu sehen, wie gut sich mein Team mit den Bewohnern verständigen kann.»

Obwohl der vor drei Jahren eröffnete Neubau ein Juwel ist, gibt es immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten, so auch in der Raum- und Innenhofgestaltung. Das Wohnheim Schönenbüel soll noch farbiger werden. Deshalb werden derzeit die Wohngruppenräume mit Farben aufgefrischt oder mit farbigen Lampen und Lichtern ausgestattet. Auch bei der Farbgebung können die Bewohner nach Möglichkeit mitwirken.

Frühling im Wohnheim

Auch für den Innenhof gibt es Ideen, wie das Einfärben der zwölf Säulen in Monatsabschnitte oder das Bemalen des ehemaligen Velounterstandes, wobei eine Freilufttheaterbühne entstehen könnte. Ziel ist noch mehr Öffnung gegen Aussen. Das Einvernehmen mit den Nachbarn sei sehr gut. Deshalb freute er sich auch über die vielen Besucherinnen und Besucher beim öffentlichen Brunch am Muttertag, wo die Schwelle für einen Besuch besonders tief sei. «Natürlich kann man uns auch während des Jahres besuchen oder mit den Lamas Ausflüge buchen.» pd. ■



Die Lamas waren die Publikumsmagnete bei den Kleinen.

Aus Freude am Holz – und am Problemlösen

Der Teufner Paul Grunder ist als Experte für die Sanierung des KKL-Daches in Luzern beigezogen worden.

Erich Gmünder

Über Paul Grunder zu schreiben, ist schwierig, weil er viele Facetten in sich vereinigt: Musik prägte seine Jugendzeit, wurde aber nicht zum Beruf. Holz ist zwar sein Werkstoff, aber er mystifiziert ihn – entgegen dem aktuellen Trend – nicht. Er sieht sich als Glied einer Kette, die den Holzbau auch an Schweizer Hochschulen salonfähig gemacht hat. Und er ist bekannt dafür, dass er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hält.

Zurzeit weilt Paul Grunder oft in Luzern, wo seine gegenwärtig berühmteste Baustelle zu finden ist. Er ist Experte für die Sanierung des KKL-Daches – eine Aufgabe, welche mehrere Jahre dauern soll. Die Eindeckung in Kupfer ist undicht, die darunter liegende Holzkonstruktion hat gravierende Sicherheitsmängel und ist durch eindringendes Wasser gefährdet. Da das Dach weit auskragt, zum Teil über den See, musste ein Gerüstturm mit Plattform konstruiert werden – eine Idee Paul Grunders und deshalb aus Holz. Kaum weniger anspruchsvoll sind andere Konstruktionen, wo er beizogen



Paul Grunder konstruierte die Listbrücke zwischen Haslen und Stein, 1997. Foto: EG

wurde, wie beim Wiederaufbau des Zürcher Zunfthauses «zur Zimmerleuten» nach dem Grossbrand 2007, dem Bau eines Aussichtsturmes im Zürcher Weinland oder der Rekonstruktion von Glockenstühlen, Kirchtürmen, Brücken etc. Das ist es, was ihn reizt: Probleme lösen, die nicht alltäglich sind. Ob in der Tradition oder mit revolutionär neuen Techniken, Paul Grunder arbeitet mit dem Werkstoff Holz in einer Nische, die wenige beherrschen: Er vereinigt in sich Ingenieurwissen, statische Intuition und Zimmermannskunst.

Pfarrerssohn ohne Berührungsangst

Die Liebe zum Holz wurde ihm wohl in die Wiege gelegt. Er erinnert sich gerne an die Jugendjahre im Bündnerland; an den Grossvater, der Küfer und Wagner war; an den Duft von Holz in der nahen Sägerei und an die Zimmerleute, denen er interessiert bei ihrer Arbeit zuschaut. Die Eltern hingegen waren mehr dem intellektuell-musischen zugewandt: Der Vater Pfarrer und die – leider in seinem Kindesalter verstorbene – Mutter ausgebildete Pianistin und Sopranistin. Von ihr hat er seine Begeisterung für die Musik: Zwölf Jahre genoss er nebst der schulischen und beruflichen Ausbildung Klavierunterricht und Kompositionslehre, bis er den Entscheid fällte, klassische Musik Hobby sein zu lassen.

Als er sich während der Gymnasiums-

zeit für eine Zimmermannslehre entschied, hätten viele die Nase gerümpft: «Zimmermann ist doch etwas für Bauernbuben, nicht für einen Pfarrerssohn». Der Vater verstand den «Bauernbuben» und liess ihn gewähren. Holz war damals ausserhalb der traditionellen, vorwiegend bäuerlichen Bauweise nicht mehr salonfähig und Holzingenieurkunst keine Disziplin an Hochschulen wie der ETH.

Holzbau aus Dornröschenschlaf geweckt

Dem heutigen Boom mag Paul Grunder nicht nur positive Seiten abgewinnen. Ob es ein echter Aufschwung sei oder nur eine vorübergehende Euphorie oder Mode, sei noch nicht klar. Die Schweiz habe zum Beispiel gegenüber Vorarlberg einen riesigen Nachholbedarf, weil der Holzbau in Österreich «nie ganz fallen gelassen» worden sei. Gegenüber manchen Mythen um den modischen Rohstoff bleibt Paul Grunder eher skeptisch. So habe noch nie jemand die viel gepriesenen Eigenschaften des sogenannten Mondholzes wissenschaftlich nachweisen können. Man plappere einander nach, ohne zu forschen oder grössere, vielleicht wichtigere Zusammenhänge des Lebens als massgebend zu erkennen. Holz ist für ihn ein Werkstoff wie andere auch, aber mit viel Potenzial.

Missionieren liegt ihm nicht. Viel lieber als Marketingbotschaften sind ihm klare



Der Aussichtsturm Hochwacht Wildensbuch in Trüllikon, Zürcher Weinland (2010). Fotos zVg.

Fakten. Dank der Kantonsschule hat er keine Berührungsgänge zu Büchern. So hat er eine eigene Fachbibliothek aufgebaut, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Einzelleistungen an Personen festzumachen, das widerstrebt ihm. Und so entmystifiziert er auch etwas die Legendenbildung um den Teufner Baumeister *Johann Ulrich Grubenmann*. Auch die Brüder Grubenmann haben die Werke berühmter Vorgänger studiert und aus Büchern abgeschaut. Sie waren Glieder der sich entwickelnden Zimmermannskunst und nicht Erfinder.

Sich selber und die Kollegen seiner Gilde sieht er in dieser Nachfolge: Als Glieder einer Kette, welche das Knowhow im konstruktiven Holzbau laufend weiter entwickeln und weitergeben – er selber unter anderem auch als Dozent an der Fachhochschule Bern und lange Jahre als Verbandsverantwortlicher und Gründer der Holzfachschule in Teufen. «Dank uns allen wurde der Holzbau aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Mittlerweile ist er salonfähig und hat in den Ingenieurwissenschaften und der Architektur an ETH und Fachhochschulen wieder Einzug gehalten.»

Musisches hat in der Freizeit Platz

Mythen und mystische Gefühle sind Paul Grunder aber trotzdem nicht fremd. Sie haben Platz in der Freizeit, die er oft auf seiner Alp im Sertig, im Wald und auf den Bergen verbringt, wo er auftankt und abschaltet.

Steckbrief

Geboren: 3. Oktober 1947 in Chur

Aufgewachsen: in den Bündner Bergen und im Thurgau

Familie: verheiratet, drei erwachsene Kinder und bald 5 Enkelkinder

Erlerner Beruf: Zimmermann, Zimmermeister, Holzbauingenieur

Heute tätig als: Holzbauingenieur, Berater und Bauführer

Lieblingsessen: Café complet mit viel Hagebuttenkonfitüre

Lieblingsgetränk: «än feine Rote» ohne Wasser

Musikvorlieben: Klassisch, Jazz und singende Volksmusik

Buch auf dem Nachttisch: ich habe kein Nachttischchen

Hobbys: Zimmern, den Enkelkinder eigene Geschichten erzählen, über das Leben und das Sterben nachdenken, Lesen, Forschen, Musizieren, Schreiben, Zeichnen und das Leben genießen.



Zunftthaus zur Zimmerleuten, Wiederaufbau nach Brand (2007).

Oder in der Musik, die sein liebstes Hobby geworden ist. Er blieb ihr treu, absolvierte Dirigentenkurse, dirigierte Männerchor und Gemischten Chor Teufen, und bereichert die Chorliteratur noch heute ab und zu mit eigenen, der Tradition verhafteten Kompositionen, Text inklusive. Dort hat es dann auch einmal Platz für mythisch aufgeladene, aber auch humoristisch-satirische Texte. Und

gerne sitzt er am Flügel, am liebsten ohne Noten, und staunt, was alles sich den Weg nach aussen bahnt.

Konstruieren, um Probleme zu lösen, das ist und bleibt jedoch seine grösste Leidenschaft. Selber Holz bearbeiten, das tut er immer noch mit Freude auf der Alp im Sertig und wenn er für andere Spielsachen oder Weihnachtskrippen aus Holz herstellt. ■



Neuer Dachstuhl Haus «Eben Ezer» Teufen.



Dachkorrektur KKL Luzern: Gerüstturm.



Glockenstuhl der Katholischen Kirche Hasle im Entlebuch.



Die erste, bei Hochwasser hydraulisch hebbare Strassenbrücke in Holz Obermattbrücke bei Langnau im Emmental 2007.

St.Galler Kantonalbank setzt in Teufen Akzent

Die Niederlassung an der Hauptstrasse ist nach sechs Jahren bereits zu klein geworden.

Die Niederlassung der St.Galler Kantonalbank wird künftig nicht mehr zu übersehen sein: Im Jahr 2012 ist Start für den Neubau mit neun Wohnungen und Tiefgarage an der Speicherstrasse, direkt neben der neuen Migros-Überbauung. Wichtig ist den Verantwortlichen, dass sich der Neubau gut in das gewachsene Ortsbild einfügt.

Seit sechs Jahren hat die St.Galler Kantonalbank eine Niederlassung in Teufen, seit fünf Jahren ist *Joachim Bühler* ihr Leiter. Die Lage in der typisch appenzellischen Häuserzeile ist zwar charmant, aber sie hat ihre Tücken: «Viele Leute wissen gar nicht, dass es uns gibt, weil wir so versteckt sind. Und wenn wir Kunden für ein Beratungsgespräch durch das enge Treppenhaus in die oberen Stockwerke lotsen, müssen wir sie immer warnen, damit sie nicht mit dem Kopf anstossen.» Für gehbehinderte Personen sei eine diskrete Beratung so nicht möglich.

Moderne Niederlassung

Ausschlaggebend für den Entscheid war aber der erfolgreiche Start der jungen Niederlassung, die rasch an ihre räumlichen Grenzen geriet, so dass die Idee für einen Neubau bei den Verantwortlichen in St. Gallen auf offene Ohren stiess. Geplant ist ein fünfgeschossiges Gebäude mit einer Fassadenlänge von rund 29 Metern und einer Höhe von 12 Metern (ab Niveaupunkt) sowie einer zurückversetzten Tiefgarage, wel-



Das Modell des Kantonalbank-Neubaus, der quer zur Speicherstrasse zu stehen kommt. Im Vordergrund der Kopfbau der neuen Migros. Foto: zVg.

che unter dem Erdreich verschwindet. Die Bankräumlichkeiten werden sich im Erdgeschoss befinden. In der grosszügigen Kundenhalle können die alltäglichen Bankgeschäfte abgewickelt werden. Zwei Sitzungszimmer gewährleisten die nötige Diskretion. Zusammen mit den Schaltern und den Büroräumen stehen neu sechs (statt bisher vier) Arbeitsplätze zur Verfügung. Eine der insgesamt neun darüber liegenden Wohnungen ist als Reserve für einen späteren Ausbau der Kundendienstleistungen vorgesehen.

Rücksicht auf gewachsenes Ortsbild

Ganz wichtig ist für Joachim Bühler eine gute Integration des neuen Baukörpers als

östlicher Abschluss des Ortszentrums. «Wir sind uns bewusst, dass ein solcher Neubau eine wichtige Etiketage ist und legen deshalb Wert darauf, dass der Appenzeller Baustil in moderner Interpretation aufgenommen wird.» Das beauftragte Architekturbüro Urs Niedermann aus St. Gallen hat deshalb aufgrund verschiedener Ortsbildstudien ein Walmdach vorgeschlagen. Dank der mit Natursteinen aufgelockerten Fassade mit ihren kleinen Fenstern und der neutralen Farbgebung soll der Bau nicht klotzig wirken und sowohl mit der Migros-Überbauung wie der bestehenden Bausubstanz zusammenspielen. Gemäss Philosophie der St. Galler Kantonalbank wird der Neubau im Minergie-standard erstellt.

Noch mindestens zwei Jahre den Kopf einziehen

Die nötigen Baubewilligungen sind erteilt, die Detailprojektierung läuft, und wenn alles gut läuft, soll bereits im Frühjahr 2012 mit dem Aushub begonnen werden können, so dass ein Bezug im Herbst 2013 möglich scheint. Solange müssen die Kunden noch den Kopf einziehen, wenn sie ein Beratungsgespräch wünschen. «Für den Start unserer Niederlassung war das herzige Appenzeller Häuschen die optimale Lösung, im neuen Gebäude werden unsere Kunden nun ein ideales Ambiente vorfinden», sagt Joachim Bühler. Erich Gmünder



Das Rätselraten über die Visiere neben der Migros-Überbauung hat ein Ende... Foto: EG

Samuel Blieske übernimmt Bächli Garage

Der 23jährige Innerrhoder wagt den Schritt in die Selbständigkeit.

Am 1. Juni geht *Samuel Blieskes* Bubentraum von einer eigenen Autoreparatur-Werkstätte in Erfüllung. Von *Otto Fitzi* übernimmt er die Bächli-Garage im Schönenbüel.

Von Autos total fasziniert, war es für Samuel Blieske keine Frage, welchen Beruf er einst wählen würde. Die Lehre als Automonteur absolvierte er in der Weier Auto AG,

Appenzell, gefolgt von der Zusatzausbildung zum Automechaniker. Nach zwei Jahren Berufspraxis bei Garage Cadosch, Weissbad habe er sich genügend Know-how angeeignet, um den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen, ist der 23jährige Innerrhoder überzeugt. Er empfiehlt sich für sämtliche Reparaturen von Autos aller Marken – Service, Pneuservice, Motorfahrzeugkontrolle und den Handel mit Occasionen.

Auch Otto Fitzi ist glücklich, nach einigen Pechsträhnen einen jungen tüchtigen Nachfolger gefunden zu haben. Am Anfang werde er ihn noch mit Rat und Tat unterstützen und seinen ehemaligen Kunden empfehlen, sagt er.

Und auch Samuel Blieske hat bereits seit längerem einen persönlichen Kontakt zum Dorf. Dank seiner Freundin Natalie Maurer kennt er schon einige Bewohner und freut sich auf viele Kundinnen und Kunden, denen er zeigen kann, wie gut ihr Auto bei ihm gewartet wird. EP

Bächli Garage Samuel Blieske, Bächlistr. 21, Telefon 071 330 02 51, saemi.blieske@bluewin.ch



Otto Fitzi freut sich, in Samuel Blieske endlich einen tüchtigen Nachfolger gefunden zu haben. Foto: EP

Die «Teufner Metzger» verliert ihren Pächter

Nach sechs Jahren verlassen Andreas und Franziska Sutter die in Teufen sehr gut etablierte Metzgerei.

Am 1. Dezember 2005 eröffnete die Fleischgenossenschaft Appenzell die «Teufner Spezialitäten Metzger». Schon nach kurzer Zeit gelang es dem Geschäftsleiter Andreas Sutter, sich einen guten Namen zu schaffen. Nach einiger Zeit trennte er sich von der Fleischgenossenschaft und übernahm die alleinige Führung der Metzgerei.

In der Zwischenzeit hat sich vor allem auch der Bereich Partyservice und Festverpflegung erfreulich entwickelt, und dadurch ist das geringe Platzangebot im hinteren Teil des Gebäudes je länger je mehr zu einem Problem geworden. Anscheinend konnte dem Anliegen des Pächters nach baulicher Veränderung nicht entsprochen werden, so dass *Andreas Sutter* sich entschlossen hat, eine Metzgerei mit grosszügigem Platzangebot in Rorschach zu übernehmen.

Am 30. Juli 2011 werden Andreas Sut-

ter und sein freundliches Team ihre Kunden leider zum letzten Mal bedienen. Am 2. August wird unter dem Namen «Sutter Delikatessen und Catering AG» in Rorschach das neue Geschäft eröffnet, wobei die offizielle Eröffnung am 12./13. August stattfindet. Das Fleisch wird auch dort aus dem Appenzellerland stammen und das Catering auch in unserer Region weiterhin angeboten und ausgebaut.

Mit sorgfältiger und freundlicher Bedienung, fundiertem Fachwissen und einem reichhaltigen Angebot haben Andreas und Franziska Sutter in den letzten Jahren eine treue Kundschaft gewonnen, und nicht nur im Laden hört man in letzter Zeit oft: «Da dörf doch nöd wöhr sii...». MW

Andreas und Franziska Sutter mit ihren Kindern. Foto: MW



Wer hat dich, du schöner Wald... so klug eingerichtet

In Anlehnung an Joseph von Eichendorff: Der Teufner Wald ist nicht nur Erholungs- und Lebensraum, sondern hat auch eine Schu



Thomas Wenk erklärt uns anhand der vier Waldbilder auf Teufner Gebiet die vier Funktionen des Waldes: Schutz, Nutz, Erholung und Lebensraum. Fotos: Erich Gmünder

Erich Gmünder

Thomas Wenk ist seit 1990 Revierförster in Teufen, und er kennt den Wald mittlerweile wie seinen Hosensack. Ihm ist es ein Anliegen, uns zuerst ein Wald-Bild zu zeigen, das viele in Teufen gar nicht vermuten: Schutzwald. Wir steigen hinauf im Jonenwatt: Hoch

oben über der Kantonsstrasse zwischen Riethüsli und Lustmühle thront dort eine mächtige Nagelfluh-Wand. Die Bäume darunter stehen dicht an dicht, um das immer mal wieder abbrechende Gestein aufzufangen oder zu bremsen, damit die Appenzel-erbahn und auch der rege Strassenverkehr im Talgrund gefahrlos passieren können.

4,29 Quadratkilometer oder rund 30 Prozent der Gemeindefläche von Teufen werden von Wald bedeckt. Die grösseren, zusammenhängenden Flächen gehören Gemeinde und Kanton, total 241 ha den insgesamt 231 privaten Waldbesitzern. Revierförster Wenk ist mit zwei festangestellten Forstwarten und einem bis zwei Lernenden dafür besorgt, dass der Wald seine vier Grundfunktionen erfüllen kann. Dieselbe Aufgabe übernimmt das Forstteam auch für die Nachbargemeinde Speicher. Dazu gehört auch der Unterhalt der beküsten Waldstrassen. Die Strassen dienen aber nicht nur der Nutzfunktion, sprich der wirtschaftlichen Erschliessung inkl. Holztransport, sondern auch der Erholung: Deshalb werden die Walderschliessungsstrassen im Steineggwald, auf der Frölichsegg und entlang des ganzen Eggenhöhenwegs so unterhalten, dass sie auch mit Kinderwagen befahren werden können. Oder es werden zusammen mit dem Bauamt Grillplätze eingerichtet – und vom Forstamt regelmässig mit Brennholz versorgt.

Thomas Wenk fährt mit seinem Jeep in die westlichste Ecke der Gemeinde: Unterhalb der Hauteten zeigt ein Wald-Bild auf die Naturschutz-Funktion des Waldes, als Lebensraum für Tiere und seltene Pflanzen. Steil hinunter geht es hier ins Sittertobel. Hier greift der Förster möglichst wenig



Ein Föhnsturm legte am 5. Januar 1919 ganze Fichtenwälder flach, wie hier im Stueleggwald. Eine gesunde Durchmischung mit standfesten Tannen, Buchen, Lärchen etc. soll die Folgen solcher Ereignisse heute vermindern.



Mit Ochsen wurde das Fallholz 1919 abgeführt: Die Forstgruppe Teufen um 1920 in der Hüslerssegg mit Gemeindehauptmann Tanner (mit Hut). Archivfotos: Sammlung Werner Holderegger

et!
tzfunktion.

ein, überlässt den Wald der natürlichen Entwicklung.

Aber auch in den übrigen Bereichen soll möglichst viel der Selbstregulierungskraft des Waldes überlassen werden. Deshalb werden regelmässig die Schüler eingesetzt, um in Handarbeit die herumliegenden Äste nach einem Holzschlag zu Haufen aufzuschichten, damit die natürliche Verjüngung Platz erhält. Ziel von Thomas Wenk ist, die alten Bäume erst zu schlagen, wenn der Nachwuchs schon genug Kraft und Grösse entwickelt hat. Dafür muss er aber den Wald oft auch auslichten, damit die Jungpflanzen genügend Licht erhalten. Nur selten hilft er mit Neupflanzungen etwas nach.

Manche Haufen bleiben der Natur überlassen und dienen als Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. Andere werden zu Holzschnitzeln verarbeitet. Eine Arbeit, die früher die «Böschelimanne» leisteten; sie durften dafür die gesammelten Äste kostenlos verwerten. Der Rückgang der Kachelöfen und die gesellschaftlichen Entwicklungen haben aber dazu geführt, dass diese Spezies nur noch selten im Wald anzutreffen ist.

Thomas Wenk ist zufrieden, dass er allen dienen kann: Menschen, Tieren, Pflanzen – und der Bauwirtschaft, die auf gesundes Holz aus der Region angewiesen ist. Die nachhaltige, regionale Wertschöpfung mit kurzen Transportwegen ist gewährleistet: Holzschnitzeln werden zu 100, Bauholz wird zu 80 Prozent in der näheren Region verwertet, und der Teufner Revierförster sieht für «sein» Produkt eine glänzende Zukunft. ■

Bilder vom Wald

Der Wald hat ganz unterschiedliche Funktionen, deren wir uns oft nicht mehr bewusst sind: Lebens- und Erholungsraum, Schutz- und Nutzaufgaben. Mit der Aktion «Wald-Bilder» soll dies im Uno-Jahr des Waldes wieder in den Fokus gerückt werden. An verschiedenen Stellen laden Holzrahmen zu einem Blick auf einen Waldausschnitt – und zum Innehalten und Nachdenken ein. Machen auch Sie ein Bild vom Wald: Zum Jahr des Waldes veranstalten die Forstdienste beider Appenzell zusammen mit dem Appenzellischen Waldwirtschaftsverband einen Fotowettbewerb. Teilnahmebedingungen unter www.wald-arai.ch.



Der Grillplatz in der Hauteten – der Wald als Erholungsfaktor.



Das Aufschichten der Äste gibt Licht und Raum für die natürliche Verjüngung.



Der routinierte «Böschelimaa» Robert Bischof (91) mit selber hergestelltem Böschelibock: Die Äste stammen vom eigenen Wald, mit dem Holz befeuert er den Kachelofen in seinem Bauernhaus im Nord.

Zwei «Unschuldige» zu Besuch bei der Polizei

Gespräch mit Roger Lengwiler über seine Arbeit als Jugendpolizist von Teufen.

Informationen über «Gewalt-Halt» in den Schulen, schlichten eines Delikts oder aufklären bei Straftaten (Repression). All dies beinhaltet der Beruf des Jugendpolizisten.

Roger Lengwiler arbeitet bereits seit elf Jahren in diesem Beruf. Auf die Idee, Polizist zu werden kam er, als er nach einem neuen Beruf suchte. Seine neue Arbeit sollte Spannung, Abwechslung, körperliche Arbeit sowie auch unregelmässige Arbeitszeiten umfassen. Zudem wollte er auch mehr Kontakt mit Menschen, weshalb er sich bei der Polizei bewarb. Er wurde angenommen und arbeitete zuerst als normaler uniformierter Polizist. Aus Freude am Umgang mit Jugendlichen wechselte Roger Lengwiler später zur Jugendpolizei.

Eine Besonderheit dieses Berufs ist, dass man einen Eid ablegen muss. Dieser beinhaltet, dass man sein eigenes Leben einsetzt, um anderes Leben zu schützen.

Es gibt jedoch auch Schattenseiten wie zum Beispiel Suizide oder Verkehrsunfälle, welche Roger Lengwiler über längere Zeit beschäftigen können. Es kommt schon vor, dass ihn schlimme Bilder oder Themen auch zu Hause nicht loslassen, doch versucht er möglichst, das Private vom Beruflichen zu trennen. Dies ist je nach Fall nicht immer einfach.

Interview

Welches sind erfreuliche Situationen, die Ihnen helfen, weiterzumachen?

Wenn jemandem in einer heiklen Situation oder in Not geholfen werden kann. Zum Beispiel, wenn eine Mutter bei der Polizei meldet, dass ihr kleines Kind aus dem Garten weggelaufen ist und dieses aufgefunden und gesund zurückgebracht werden kann. Oder auch, wenn eine ältere Person, welche dement, also geistig verwirrt ist und aus dem Altersheim entlaufen ist, wohlbehalten aufgefunden wird.

Wie denken Sie über die Jugend von heute? Haben Sie ein schlechtes Bild von ihr, weil sie auch die Kehrseite sehen (Alkohol, Gewalt)?

Nein, wenn ich von allen Jugendlichen von heute ein schlechtes Bild hätte, müsste

ich wohl sofort bei der Jugendpolizei aufhören. Ich bin froh darüber, dass die allermeisten Jugendlichen völlig in Ordnung sind und ihren Weg bewältigen, ohne irgendwelche Ausflüge in die Kriminalität.

Was den zum Teil übermässigen Konsum von Alkohol anbelangt, muss ich gestehen, dass ich da schon manchmal enttäuscht bin. Auch was die Gewaltbereitschaft der Gesellschaft (Jugendliche und Erwachsene) anbelangt, habe ich grosse Bedenken.

Machen Sie sich Gedanken, wie die Jugend sie findet? Eher als Schlichter oder vielleicht doch als «Spassbremse»?

Ja, das habe ich mich auch schon gefragt. Immer wieder hört man das Eine oder Andere, meistens geschieht dies jedoch nicht direkt, sondern über Drittpersonen. Vermutlich werde ich von den Jugendlichen oft als «negativ» empfunden. Das hat sicherlich damit zu tun, dass es zu unserer Arbeit gehört, Plätze aufzusuchen, an denen sich Jugendliche aufhalten. Eigentlich versuche ich immer, mit den Jugendlichen das Gespräch zu finden und ihnen aufzuzeigen, weshalb wir unsere Arbeit in dieser Form ausführen.

Manchmal bin ich sicher die «Spassbremse», wenn gewisse Normen überschritten werden. Es kam auch schon vor, dass ich «Schlichter» sein musste, vor allem wenn es darum ging, zwischen zwei Parteien zu vermitteln.

Unsere letzte Frage

Möchten Sie gerne der Jugend im Dorf etwas mitteilen? Zum Beispiel ein Vorurteil wegräumen oder eine Bitte äussern?

Es freut mich sagen zu dürfen, dass die Jugendlichen aus Teufen für mich in Ordnung sind. Dennoch gibt es aber ein paar wenige, welche es immer wieder von neuem schaffen, den Begriff «Jugendliche» in den Dreck zu ziehen.

Ich verstehe nicht ganz, wie zum Beispiel Spielplätze von jungen Leuten aufgesucht werden, um diese in eine Müllhalde zu verwandeln. Schade, dass diese Plätze danach von Kleinkinder kaum oder überhaupt nicht mehr benutzt werden können, da die Bierflaschen anstatt entsorgt, in der Wiese oder



Roger Lengwiler, Jugendpolizist von Teufen.

Foto: zVg.

auf dem Boden zerschlagen und so liegen gelassen werden.

Auf solche Vorkommnisse könnten wir alle doch bestens verzichten. Es wäre wirklich schön, wenn die Jugendlichen untereinander solche Sachen auch nicht akzeptieren und dementsprechend ihre Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam machen würden.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Roger Lengwiler für die Zeit, die er sich für unsere Fragen genommen hat. Er war stets fröhlich, so dass uns das Gespräch mit ihm viel Spass gemacht hat.

Anja Roth und Anais Bleiker ■

Information für die Jugendlichen der 6. Klassen:

Ab sofort sind auch die Kids der 6. Klassen im Jugendtreff Teufen willkommen. Jugendliche ab der 6. Klasse dürfen sich im Treff ohne Konsumationszwang aufhalten, spielen, Musik hören, Spass haben.

Das Landhaus – ein Schulhaus voller Musik

Erfolgreicher Tag der offenen Türe der Musikschule Appenzeller Mittelland (MSAM).

Musik erklang aus allen Zimmern des Schulhauses Landhaus, als dort am 30. April unter der Leitung von Eva Crottogini der Tag der offenen Tür der Musikschule Appenzeller Mittelland stattfand.

Musiklehrer und Musiklehrerinnen stellten ihre Instrumente vor und berieten die interessierten Kinder. Von der Blockflöte über die Querflöte, die Trompete, die Klarinette, das Hackbrett bis zum Schlagzeug und zum Cello war alles vertreten. Höhepunkt und Neuheit war das Mini-Konzert einiger Schüler, die erst seit ein oder zwei Jahren Unterricht geniessen. Ziel war, zu zeigen, wie schon in dieser kurzen Zeit erste Fortschritte gemacht werden können. Anschliessend durften die Instrumente ausprobiert werden. In der eigens eingerichteten Cafeteria gab es eine Stärkung. Bildbericht: Félice Angehrn



So eine Lesung gibt es vermutlich nur einmal

Zwei Lektionen, welche die Kinder vom Landhaus nicht so schnell vergessen werden.

In den Genuss einer Autorenlesung der besonderen Art kamen die Schüler der Mittelstufe im Landhaus. Zu Gast war der gebürtige Senegalese Ibrahima Ndiaye, der mit seiner spontanen Art und seinen vielseitigen künstlerischen Talenten Schüler (und Lehrer!) fesselte.

Ibo, so sein Künstlernaam, ist 1963 in Thiés, Senegal geboren und lebt seit 1987 in Deutschland, wo er als Schriftsteller, Schauspieler, Sänger, Musiker, Tänzer, Trommellehrer, Entertainer, Moderator: ganz einfach als Tausendsassa auf allen Ebenen unterwegs ist. In Teufen erzählte er mit seiner unachahmlichen Gestik und Mimik Geschichten aus seiner Jugendzeit in Senegal, liess die Kinder tanzen und singen und spielte dazu auf seiner Djembe (afrikanische Trommel). Und erzählte, unterstützt durch ein selbergebasteltes Instrument, ein afrikanisches Märchen. Erst am Schluss erfuhren die Kinder auch noch, dass ihr afrikanischer Freund zwei Kinderbücher geschrieben hat – Vorle-

sen ist definitiv nicht sein Ding. Anderthalb Stunden dauerte das Programm, immer wieder von Lachsalven erschüttert, und am Schluss wollten die Kinder ihn nicht ziehen lassen, sondern partout als Lehrer anstel-

len. So schnell sind vermutlich noch nie zwei Stunden Schulunterricht vorübergegangen.

Bildbericht: Erich Gmünder

1998: «Ndumbelaan – das Reich der Tiere», 2001: «Amadou ma Amadou». – www.ibrahima.de



Wo bleibt da der Respekt vor der Umwelt?

Was die Klasse 2 B der Sekundarschule bei ihrer Suche nach Abfallsündern in zwei Stunden alles fand.

Am Donnerstag morgen, 31. März, ging's los: Die 2B verstärkt durch Mathelehrer Herr Lang durchkämmte in zwei Gruppen drei Stunden lang das Gemeindegebiet Teufen auf der Suche nach Abfall.

Das an der Sekundarschule Hörli laufende Projekt «Respekt» wollte die 2B auch in Bezug setzen zur Natur, und untersuchen, ob der «Respekt vor der Umwelt» tatsächlich gelebt wird. Jugendliche für einmal also nicht als potenzielle Sündenböcke, nein, im Gegenteil, als findige und bedachte Sammler, so die Idee einer zu verändernden Wahrnehmung auf allen Seiten.

Aussagekräftige Statistik

Die auf den ersten Blick saubere Gemeinde Teufen hat ganz offensichtlich auch ihre Abfallneuralgischen Punkte. Das zeigt jedenfalls die statistische Auswertung des Abfalls, die von den Schülerinnen und Schülern der 2B nach Abschluss der Sammelaktion vorgenommen wurde:

- 1'346 Zigarettenstummel
- 50 Kilogramm Hausmüll (hauptsächlich herumliegender Plastik)
- 86 Glasflaschen und eine Vase
- 83 Aludosen
- 51 PET Flaschen
- 1 Doleneinfassung, ca. 20 kg schwer
- 1 Strassenabsperzung mit Pfosten (lag in einem Tobel und wird dem Bauamt zurückgegeben), ca. 30 kg schwer.

Marcel Lüthi, Klassenlehrer 2B ■



Die Schülerinnen und Schüler waren mit Ernst bei der Sache, das herrliche Frühlingswetter half dabei bestimmt etwas nach.

Erstklässler als Helfer im Wald

Am Donnerstag, den 5. Mai leisteten die Erstklässler der Sekundarschule Teufen einen Arbeitseinsatz im Zeichen des Uno-Jahres des Waldes. Ihre Aufgabe war es, die vom Holzschlag übrig gebliebenen Äste auf Haufen zu schichten, um damit für die Naturverjüngung möglichst gute Bedingungen zu schaffen. Alle waren mit Feuereifer bei der Sache, wie die beiden Bilder der Klasse 1b im Steineggwald zeigt. pd.

Fotos: zVg. ■





«Es isch super mega lässig, dir Herr, z'ghörä»...

... so klang es aus 26 begeisterten Kinderkehlen am Weissen Sonntag in der Kath. Kirche Teufen. Das Fest der Erstkommunion haben die Mädchen und Knaben mit ihren Familien, Gästen und Pfarreimitgliedern gefeiert. «Aus vielen Körnern gibt es Brot», lautete das Motto, das von Diakon *Stefan Staub* vertieft wurde, und die Kinder konnten mit Liedern, Texten und eigenen Fürbitten das Fest mitgestalten. Der Apéro, mit musikalischer Umrahmung durch die Harmoniemusik Teufen, rundete den sonnig-fröhlichen Tag ab. pd. Foto: Karin Kuhn-Nüesch ■

Ökumenischer Unterricht vorerst als Versuch

Evang. und kath. Kirche Teufen: Gemeinsamer Religionsunterricht auf der Unterstufe.



Die Zeit ist reif, den konfessionell getrennten Religionsunterricht, wie er heute stattfindet, zu überdenken, findet man in Teufen. Gemeinsames beleben – Individuelles stärken: Dieses Ziel wollen die beiden Kirchgemeinden nun auch im Religionsunterricht anstreben.

So beginnt im neuen Schuljahr 2011/2012 die Versuchsphase «Ökumenischer Unterricht» auf der Unterstufe. Sämtliche Klassen werden in zwei Gruppen von zwei Lehrpersonen unterrichtet. Beide Lehrpersonen unterrichten alle Kinder einer Klasse, unabhängig ihrer Konfession. Im Unterricht sollen aber auch die Eigenheiten jeder Konfession genügend Platz haben. In sogenannten «konfessionellen Fenstern» wird diesem Bedürfnis entsprochen.

Erste Erfahrungen sammeln

Die Erfahrungen des ökumenischen Unterrichts auf der Unterstufe sollen die Grundlage schaffen, um in Zukunft auch in der

Mittel- und Oberstufe den Unterricht vermehrt ökumenisch anzubieten.

Während des laufenden Schuljahres werden die Erfahrungen ausgewertet. Eine definitive Entscheidung über die Durchführung des ökumenischen Unterrichts wird auf das Schuljahr 2012/2013 angestrebt.

Chance für besseres gegenseitiges Verständnis

Thomas Ortlieb, einer der Verantwortlichen für den schulischen Religionsunterricht in Teufen, erklärt diesen Schritt so: «Aufgrund der gemeinsamen kulturellen und religiösen Wurzeln macht es in der heutigen Zeit Sinn, Synergien zu nutzen, gemeinsam Inhalte festzulegen oder den Religionsunterricht ökumenisch zu erteilen. So haben wir uns in Teufen mehrmals zusammengesetzt und überlegt, ob und wie eine intensivere Zusammenarbeit möglich wäre. Wir sehen eine grosse Chance im ökumenischen Religionsunterricht in der gegenwärtigen Situation. So lernen die Kinder in einer Selbstverständ-

lichkeit die Inhalte der «anderen» Konfession kennen und lernen ethisch verantwortungsbewusstes Handeln in der Klasse anzuwenden.»

Und weiter: «Wir sind überzeugt, mit diesem Schritt für die Schüler, die Eltern, die Schule sowie die beiden Kirchgemeinden vieles zu vereinfachen. Die vorhandenen Ressourcen können dadurch optimal genutzt werden, ohne die individuellen Eigenschaften beider Konfessionen zu tangieren.» pd. ■



Momentaufnahme aus der eindrücklichen Feier zum «Öffentlichen Ja» der Firmjugendlichen aus Teufen in der Kirche Bühler. Foto: zVg. ■

Erstmals Firmung mit 18 in Teufen

Am 18. Juni wird Bischof Markus Büchel die Firmung spenden.

Seit vergangenem Herbst befinden sich 26 Jugendliche aus der Pfarrei Teufen-Bühler-Stein und 7 aus der Pfarrei Gais auf dem gemeinsamen Firmweg. Höhepunkt und Abschluss der neun Monate langen Vorbereitungsphase wird der feierliche Firmgottesdienst am Sonntag 18. Juni in der kath. Kirche Stofel mit Bischof *Markus Büchel*.

Zur intensiven Vorbereitungszeit gehörten zahlreiche Gruppenabende, ein Weekend in Deutschland, der Mitternachtsgottesdienst sowie ein Gespräch mit dem Firmspender, Bischof Markus Büchel. Ein erster Höhepunkt war der Gottesdienst am Samstag, 7. Mai 2011 in der Kath. Kirche Bühler mit dem öffentlichen «Ja».

Die Jugendlichen brachten mit Power-Point-Präsentationen und persönlichen Worten zum Ausdruck, was der Glaube für sie in ihrem Leben bedeutet. Es war berührend, zu sehen, wie die jungen Menschen auf dem Weg des Lebens einen Sinn suchen und sich auch mit Glaubensfragen auseinandersetzen. Mit ihrem Namen, den sie zum Schluss ins Firmbuch über ihr Portrait schrieben, bezeugten sie offiziell den Schritt zur Firmung.

Auf Firmreise in Assisi

Vom 1.–5. Juni 2011 geht es nun auf Firmreise nach Assisi. Dort werden wir uns auf die Spuren des Hl. Franziskus begeben und unsere Gemeinschaft weiter festigen.

Danach geht die Vorbereitung auf die Firmung weiter. Zum ersten Mal wird Bischof Markus Büchel in Teufen die Jugendlichen ab 18 firmen. Der Gottesdienst am Sonntag, 18. Juni um 10 Uhr wird musikalisch von Jugendlichen umrahmt und bereichert. Wir freuen uns auf zahlreiche Gottesdienstbesucher. Anschliessend sind alle zum Apéro eingeladen.

Monika Oberholzer, Verantwortliche «Firmung ab 18» der Pfarrei Teufen

Neue Präsidentin, neue Mitglieder

Einstimmige Wahlen und Abstimmungen an der Evang. Kirchgemeindeversammlung

Seit einem Monat werden die evangelische und die katholische Kirchgemeinde Teufen vom gleichen Ehepaar geleitet (Tüüfner Poscht 4/2011). An der Versammlung vom 1. Mai wurde *Yvonne Angehrn-Brechbühler* einstimmig

zur Präsidentin der Evangelischen Kirchgemeinde gewählt; ihr Mann *Alfons Angehrn* präsidiert bereits seit einem Jahr die Katholische Kirchgemeinde.

An der Versammlung in der evangelischen Kirche nahmen

58 Stimmberechtigte teil, welche in Vertretung des Vizepräsidenten von *Yvonne Angehrn* begrüsst wurden. In einer kurzen Tour d'horizon berichtete sie über verschiedene erfolgreiche Projekte und Bauvorhaben. Jahresrechnung und Bauabrechnung für die Renovation des Pfarrhauses, welche beide positiv abschlossen, wurden einstimmig genehmigt.

Interimspräsidentin *Heidi Holderegger* verabschiedete die beiden zurücktretenden Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft (KiVo), *Rosmarie Germann*, Ressort Senioren, und *Therese Vetsch*, Aktuarin. Nach intensiver Suche war es gelungen, zwei Nachfolgerinnen zu präsentieren: *Erika Bänziger* (Ressort Senioren) und *Claudia Weiler* (Aktuarat) wurden ebenso wie die Präsidentin glanzvoll einstimmig gewählt. pd.



Die neue Präsidentin *Yvonne Angehrn* umgeben von zurücktretenden und neuen KiVo-Mitgliedern (von links): v.l. *Claudia Weiler*, *Therese Vetsch*, *Yvonne Angehrn*, *Erika Bänziger*, *Rosmarie Germann* und *Heidi Holderegger*, welche ihr Amt als Interimspräsidentin abgeben durfte.

Foto: EG

Agenda

Evangelisch

Bibelkafi: Mittwoch, 1. Juni, 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli, Pfarrerin Marilene Hess.

Kontaktmittag: Freitag, 24. Juni, 11.30 Uhr im Restaurant Gemsl, An-/Abmeldung bis Dienstagmittag, Telefon 071 333 13 64.

Seniorentreff: Dienstag, 28. Juni, 11.30 Uhr Gartenfest im Hörli; Würste vom Grill, feine Salate, Dessertbuffet; Heidi Meier aus Herisau singt und spielt Akkordeon; Pfarrerin V. Hubmann und Seniorenteam; Leitung: E. Bänziger.

Anlässe für Kinder und Jugendliche
Die *Cevi-Jungchar* trifft sich am Samstag, 11. Juni um 14 Uhr beim Hecht; Infos bei der Abteilungsleiterin Sabrina Hasler v/o Laguna, Tel. 071 333 33 94 oder im Internet www.cevi-teufen.ch

Ökumenisch

Ökumenischer Gottesdienst: Sonntag, 5. Juni, 10 Uhr, Pfarrerin. V. Hubmann und Diakon A. Rusch;

Mitwirkung Jodler Club Teufen und Echo vom Hätschen; im Rahmen des ersten Teufner Alperama-Musikfestes auf der Waldegg, anschliessend Musikprogramm (Chnüsperli Buebe, Schülerchor) und Festwirtschaft.

Ökumenischer Chinderfür: Freitag, 1. Juli, 16.30 bis 17.30 Uhr «Sommerfäscht» im Pfarrhausgarten Hörli.

Ökumenischer Chinderfür: Samstag, 18. Juni, 9.30 Uhr: Bühler in der evang. Kirche.

Ökum. Segnungsgottesdienst: Sonntag, 19. Juni, 9.30 Uhr, Bühler.

Ökum. Familiengottesdienst auf Göbsi: Sonntag, 3. Juli: 10.00 Uhr, Claudia Doron-Zahner, «River of Hope», Buchs, Pfarrerin Chr. Frey, Diakon Stefan Staub und Pfarrer Axel Fabian, Mitwirkung: Harmonie-Musik und Jodler Club Teufen; anschl. Mittagsverpflegung, bei ungünstiger Witterung in der Evang. Kirche.

Katholisch

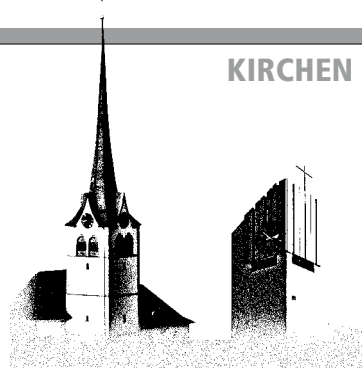
Mittwoch, 1. Juni, 19 Uhr: *Eucharistiefest Auffahrt*, Bühler
Donnerstag, 2. Juni, 10 Uhr: *Eucha-*

ristiefest Auffahrt, Teufen.
Pfungstmontag, 13. Juni, 10 Uhr: *Regionaler Gottesdienst*, Bühler
Samstag, 18. Juni, 10 Uhr: *Firmung ab 18*, Teufen.

Samstag, 25. Juni, 17.30 Uhr: *Eucharistiefest*, Bühler mit Verabschiedung Diakon Albert Rusch
Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr: *Kirchfest Johannes der Täufer* mit Verabschiedung Diakon Albert Rusch und anschliessendem Apéro.

Lager zu Hause: in 4 1/2 Tagen um die Welt

46 Kinder nahmen in den Frühlingferien am Lager 2011 zu Hause teil. Betreut und begleitet wurden sie von 10 Lagermitarbeiterinnen. Einer der Höhepunkte der 4 1/2-tägigen Reise um die Welt war Amerika, sprich der Ausflug zum Walter Zoo in Gossau. Aber auch Asien und Afrika standen auf dem «Reiseprogramm», das mit viel Phantasie umgesetzt wurde. Gemeinsam wurde auf den verschiedenen Reisesationen gebastelt, gespielt und gesungen, und auch die Chinderfürfrauen kamen zum Einsatz. pd.



Glockenschlag

Raus in die Natur!

Im der alltäglichen Geschäftigkeit ist es vermutlich den wenigsten Teufnerinnen und Teufnern bewusst, welches Privileg ihnen geschenkt ist, dass sie das voralpine Appenzellerland ihr «Dehee» nennen dürfen.

Es gibt kaum einen Ort in der Gemeinde, wo es sich nicht erholungsaft leben lässt. Wo andere unter Elektrosmog oder Abgasen leiden, kann man sich in Teufen höchstens über Kuhglocken oder blökende Schafe aufregen, oder allenfalls über Nachbarn, die nicht zufrieden sind mit Gott und der Welt.

A propos Gott und Welt...: In Gottes freier Natur über das Leben, die Welt und den Glauben nachzudenken, drängt sich in Teufen geradezu auf. Unzählig sind die Plätze, Wiesen und Ebenen, wo man einen Feld-, Flur – oder Waldgottesdienst feiern könnte. Und das wollen wir noch vermehrt tun. Kirchennähere und Kirchendistanziertere sollen sich gleichermaßen wohl fühlen beim gemeinsamen Nachdenken, Beten und Feiern. Die Natur ist schliesslich der erste oder älteste «Tempel Gottes».



Der Sommer lädt ein, im Freien zu feiern. Blick von der Spiessenrüti zum Bodensee. Foto: HS

In diesem Jahr laden wir ein zum Feiern unter freiem Himmel auf der *Göbsi am Sonntag, 3. Juli*, und nach den Sommerferien am Sonntag, 21. August, beim *Restaurant Jägeri*. Dort dann gemeinsam mit unseren nordöstlichen Nachbarn aus dem Riethüsli-Quartier.

Stefan Staub, kath. Pfarreileiter

Heilpflanzen direkt vor der Haustüre

Alfred Sigrist und Roland Vontobel laden die Leserinnen und Leser der Tüüfner Poscht ein zu einer Heilkräuter-Wanderung.

Auf Initiative der Tüüfner Poscht findet am 18. Juni eine Heilkräuter-Wanderung statt. Der berühmte Heilkräuterspezialist Alfred Sigrist und sein Nachfolger Roland Vontobel zeigen den Leserinnen und Lesern unserer Zeitung, wo sie ihre Heilpflanzen finden.

Alfred Sigrist muss man in Teufen nicht mehr vorstellen: Mit seinen beiden Büchern «Appenzeller Heilkräuterapotheke» und «Appenzeller Naturarztpraxis», welche dank des grossen Erfolges immer wieder neu aufgelegt werden müssen, ist er einer der bekanntesten Heilkräuterspezialisten der Schweiz geworden. Sein Nachfolger Roland Vontobel, der 1998 die Naturheilpraxis an der Speicherstrasse übernommen hat, führt das Erbe in seinem Sinn und Geist weiter.

Der Clou: Die Inhaltsstoffe der bewährten Naturheilmittel stammen nicht aus irgendwelchen entfernten Ländern oder kommerziellen Pflanzenplantagen, sondern wachsen wild, quasi vor der Haustüre der Teufnerinnen und Teufner. Sie werden in Handarbeit von Roland Vontobel gepflückt und von ihm und seiner Mitarbeiterin im Labor verarbeitet. «Es ist halt schon so: Am besten gedeihen die Kräuter dort, wo sie ihren natürlichen Standort haben, und dort



Alfred Sigrist, Urgestein der Appenzeller Kräuterkunde, und sein Nachfolger Roland Vontobel. Foto: zVg.

entfalten sie auch die meiste Kraft», sagt Roland Vontobel, der uns mit Alfred Sigrist zu einigen dieser Plätze führen wird.

Besammlung im Steineggwald

Treffpunkt für die Besammlung ist am Samstag, 18. Juni um 09.45 Uhr beim Steineggwald, Parkplatz Vita-Parcours. Start ist

um 10 Uhr, Ende der Wanderung um 11.30 Uhr. Die «Wanderleiter» und die Redaktion der Tüüfner Poscht freuen sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. EG

Auskünfte im Vorfeld der Wanderung erteilen: Erika Preisig, 071 333 30 84, erika.preisig@tposcht.ch; Marlis Schaeppi, 071 333 36 42, marlis.schaeppi@tposcht.ch; oder Roland Vontobel, Tel. 071 333 11 71, info@praxisvontobel.ch ■

Hochleistung gepaart mit Schönheit

Der Teufner Landwirt Walter Graf durfte ein seltenes Ereignis feiern: Auf dem Sennhof konnte der erfolgreiche Viehzüchter gleich drei Zuchtfamilien vorstellen. Eine Zuchtfamilie umfasst eine Stammkuh mit mindestens vier Nachkommen, wovon zwei selber schon wieder mindestens zweimal gekalbt haben. Bei den vorgestellten Familien stimmte einfach alles, wie sich die Landwirte und der Experte überzeugen konnten. Bewertet werden die sogenannten «inneren Werte» wie Milchleistung, Milchgehalt, Milchwert, und ein Experte nimmt die Begutachtung des Exterieurs vor (Rahmen, Becken, Euter etc.). Zwei Kühe von Walter Graf übertrafen an dieser aussergewöhnlichen Zuchtfamilienschau mit 83 bzw. 81 Punkten gar die für die A-Klasse nötigen 75 Punkte. EG ■



Ein Experte und etliche Landwirte bewunderten die drei Zuchtfamilien. Foto: HS

Im Gedenken

Johannes Enz – Liesch

31. 10. 1926 – 17. 3. 2011



Johannes Enz wurde am 31. Oktober 1926 als ältester Sohn der Familie Enz-Knechtle geboren. Zusammen mit seinen Geschwistern Werner und Emmy wuchs er auf einem kleinen Bauernhof in Schachen (Gais) auf. Als Ältester musste er wacker auf dem Hof mithelfen. Bis zum 9. Lebensjahr wohnte er grösstenteils bei seiner Grossmutter. Als sie starb, war das für den kleinen Johannes ein unbeschreiblicher Schmerz.

Auch den Tod seiner Mutter, welche 1945 verstarb, verward er nur schwer. Nach der landwirtschaftlichen Schule bildete er sich im kaufmännischen Bereich weiter. 5 Jahre war er Aufseher und Verwaltungsangestellter in der Strafanstalt Gmünden und übernahm danach die Leitung des Landwirtschaftssekretariats des Kantons Appenzell AR. Diese Tätigkeit übte er mit viel Engagement von 1954 bis zu seiner Pensionierung 1992 aus. Daneben schrieb er unzählige Artikel und Leserbriefe für Zeitungen und Fachzeitschriften. Ausserdem wirkte er in der evangelischen Landeskirche aktiv mit.

1954 lernte er in der Basler Mission *Lena Liesch* kennen. Sie heirateten 1955, und dem Paar wurden drei Kinder, *Johannes*, *Helena* und *Rahel*, geschenkt. Johannes Enz fühlte sich am wohlsten in der freien Natur. Er liebte es, mit seiner Familie zu wandern und in den Ferien Ausflüge in der Schweiz zu unternehmen, v.a. nach Graubünden, nach Malans und ins Puschlav, in die Heimat seiner Frau Lena. Mehrere Male reisten sie zusammen nach Deutschland und besuchten Dresden. Auf den vielen Bahnfahrten brachte er seinen Kindern die Geographie näher. Auch sein Fotoapparat war immer dabei. Als Motive dienten ihm Menschen, Tiere oder die Natur, und gerne zeigte er seine Dias

oder verschenkte seine Karten und Bilder.

Seine Kinder erinnern sich auch an wundervolle Iglus, die er im Winter mit ihnen zusammen baute, oder wie er ihnen das Skifahren beibrachte. Selber genoss er noch bis zum Winter vor einem Jahr das Langlaufen.

Nach der Pensionierung 1992 konnte Johannes Enz jenes «Liegenschäftli» in Gais erwerben, wo er in seiner Kindheit zusammen mit seiner Grossmutter gelebt hatte. Die Pflege von Haus und Garten machte ihm viel Freude. In dieser Zeit begann er auch mit der Zucht von Apfelbäumen. Zusammen mit seiner Frau Lena besuchte er gerne die mittlerweile erwachsenen Kinder und half ihnen, wo er konnte. Seine drei Grosskinder Fabian, Corinne und Sandra liebte er über alles. Er verweilte mit ihnen gerne in seinem geliebten Wald. Dort pflanzte er auch viele junge Tannen, welche er an Weihnachten grosszügig verschenkte.

Achtsamer Umgang mit der Natur war ihm ein besonderes Anliegen. So setzte er sich für biologischen Land- und Gartenbau, für Pflanzen- und Tierschutz sowie für die Förderung seltener Pflanzen- und Tierarten ein. Mit wachem Interesse besuchte er die Vorträge und Ausstellungen an der Olma, und freute sich, wenn die Familie ihn begleitete. Stets setzte er sich seinem Glauben und mit Gott auseinander. Die Bibel war seine treue Begleiterin, auch in den letzten beiden schweren Monaten seines Lebens. Mit seinem sensiblen und bescheidenen Wesen verfolgte Johannes Enz seinen ganz eigenen Weg und hinterlässt eine bleibende Spur.

Werner Strübi-Hanselmann

09. 10. 1935 – 23. 3. 2011



Werner Strübi wurde am 9. Oktober 1935 in Teufen geboren, wo er die Schulen besuchte. Danach durfte er eine Lehre als Heizungs-

monteur bei der Firma Zürcher machen. Seinem Lehrbetrieb blieb er 24 Jahre treu. Später wechselte er zur Wasserversorgung in Teufen, wo er ebenfalls 24 Jahre tätig war. Hier reizten ihn vor allem die Quell- und Brunnenleitungen im Dorf. Sein Wissen darüber war so gross, dass sein Rat auch nach seiner Pensionierung noch oft gefragt war. 1964 heiratete er *Klärli Hanselmann* und gemeinsam freuten sie sich über die Geburt ihrer drei Kinder *Martin*, *Erika* und *Reto*.

Die Familie kam für Werner Strübi immer an erster Stelle. Er war stolz auf seine Kinder und verfolgte interessiert ihre Entwicklung. Gemeinsam mit seiner Frau unternahm er viele Wanderungen und Ausflüge. 1995 verbrachten die beiden erstmals ihre Ferien auf einem Schiff. Dies gefiel ihnen so gut, dass noch manch weitere Flussreise folgte. So lernten sie verschiedene Städte und Länder in Europa kennen.

Oft war Werner Strübi auch auf dem Sportplatz anzutreffen. Er interessierte sich für alle Sportarten. Am liebsten aber schaute er sich Fussballspiele sämtlicher Ligen an. Und so kannten ihn auch schon die Junioren. Jedes «Hoi Werner» freute ihn sehr. Er schätzte die zahlreichen Kontakte auf seinen Runden durchs Dorf oder beim Putzen an der Zeughausstrasse. Man wusste, dass er immer zu einem Spass bereit war. Mit 60 Jahren wurde Werner Strübi erstmals Grossvater. Seine beiden Enkel *Jan* und *Mario* waren für ihn die grösste Freude. Nach seiner Pensionierung genoss er es, die neu gewonnene Zeit mit ihnen zu verbringen. Es gab für ihn nichts Schöneres, als die legendären «Brunnenputz-Aktionen» mit anschliessender Einkehr.

Leider musste Werner Strübi in den letzten zwei Jahren krankheitsbedingt vieles erdulden. Schlimm war für ihn, dass er nicht mehr essen durfte, hatte er doch ein gutes Essen im Kreise seiner Familie immer sehr genossen. Einziger Lichtblick waren seine Grosskinder, die ihm immer wieder Kraft gaben. Am 23. März 2011 wurde er von seinem Leiden erlöst.

Seine Liebe zur Familie und sein Humor werden in bester Erinnerung bleiben. E.G.

Frieda Rohner-Fischbacher

22. 8. 1929 – 6. 4. 2011



Frieda «Zibeli» Rohner wurde am 22. August 1929 geboren und wuchs in Krinau im Toggenburg in einfachen Verhältnissen auf. 1970 kam sie nach Teufen, wo sie sich schnell zu Hause fühlte. 1979 heiratete sie Charley Rohner, der aber bereits 1981 leider viel zu früh verstarb. Zibeli, wie Frieda Rohner liebevoll im Dorf genannt wurde, war voller Humor und Charme, und viele werden sich an die fröhlichen und lustigen Zeiten in ihrer Gesellschaft erinnern. Ihr war eine grosse Liebe zur Natur eigen, was sich an ihrer Freude am schönen Garten zeigte. Aber auch Tiere liebte sie über alles, zum Beispiel den grossen Neufundländer Gerry, mit dem sie lange Spaziergänge machte, und am Schluss den schwarzen Kater Viktor. Frieda Rohner war eine Person mit positiver und warmer Ausstrahlung und einem grossen Herzen. Ihr war das Geben und Schenken stets wichtiger als das Nehmen. Neben Teufen war das Lechtal im Tirol ihre zweite Heimat, wo die Familie seit 50 Jahren eine Fischereipacht innehat. Viele fröhliche Stunden hat Frieda Rohner hier mit ihrem Mann Charley Rohner und später mit Bekannten des Fischereiclubs erlebt. Während vieler Jahre verbrachte Frieda Rohner fast jeden Morgen beim Stammtisch im Café Spörri und nachher beim Böhli. Dort führte sie mit ihren Freunden angeregte Diskussionen und genoss die Gesellschaft lieber Menschen. Trotz ihrer schweren Krankheit hat Frieda Rohner nie aufgegeben und ist bis zuletzt aufrecht und positiv durchs Leben gegangen. Am 6. April 2011 ist sie im Kantonsspital St. Gallen friedlich eingeschlafen. Ihr gewinnendes und umgängliches Wesen hat an vielen Orten schöne Erinnerungen hinterlassen, welche sie noch lange überdauern werden. A.R.

Geburtstage im Juni



Den 85. Geburtstag feiert **Rodolphe Ecabert** am 10. Juni. Diszipliniert bewegt er sich jeden Morgen 40 Minuten im Freien. Geistig fit hält er sich mit Bridge. Was im Dorf passiert ist, ist ihm nicht egal. Früher wohnte er in Niederteufen, wo er immer mit seinem Hund *Perro* unterwegs war. Im Mai 2005 zog er nach Teufen, weil es in Niederteufen keine Einkaufsmöglichkeiten mehr gab. Rodolphe Ecaberts Muttersprache ist Französisch; er ist in Bern geboren, fühlte sich aber überall zu Hause und lebte unterdessen an 22 verschiedenen Orten. An der ETH in Zürich absolvierte er das Studium als Maschineningenieur. Schon immer wollte er andere Länder kennenlernen und seinen Horizont erweitern. So machte er sich mit seiner Ehefrau und zwei Kleinkindern auf den Weg nach Amerika. Seine weiteren Stationen ergaben eine eigene Geschichte, denn auch in Argentinien hinterliess er seine baulichen Spuren. Während insgesamt 30 Jahren bis zu seiner Pensionierung arbeitete er für Sulzer. Da er eigentlich auch gerne Mathematiker geworden wäre, studierte er nach seiner Pensionierung an der ETH während zwei Jahren Informatik. Im Januar 2001 heiratete er mit 75 Jahren seine langjährige Partnerin *Margrit Rohner*.

Josefina Manser gratulieren wir



am 12. Juni zu ihrem 93. Geburtstag. Im Altersheim Bächli wird sie betreut und begleitet. Sie schätzt ihr helles und sonniges Zimmer und ist dankbar für jede Hilfe. Gerne nimmt sie auch an Anlässen teil, die im «Bächli» abgehalten werden.

Am 15. Juni feiert **Walter Möslizürcher** seinen 91. Geburtstag. Als jüngstes von neun Kindern ist er in Teufen aufgewachsen. Bis 1946



lebte er im Altus, einem der ältesten Häuser von Teufen. Walter Möslis Arbeitsplatz war während 31 Jahren das Kantonsspital St. Gallen. Deshalb musste er auch dort wohnen. Er war für die Krankentransporte und die Ver- und Entsorgung (Wäsche, Essen) zuständig. Während seiner Zeit dort von 1954 bis 1985 erhöhte sich die Anzahl der Angestellten von 400 auf ca. 1200. In seiner Freizeit war er ein begeisterter Hobbygärtner, ein aktiver Turner und zwölf Jahre Sänger im Männerchor Tobel. Dort spielte er auch Theater. Freude in seinen Alltag im Altersheim Bächli bringen die Besuche seiner beiden Töchter. Wir wünschen dem dreifachen Grossvater und auch Urgrossvater alles Gute.

Zum 92. Geburtstag gratulieren wir **Clemens Hug-Eschenmoser**



am 17. Juni. Zusammen mit seiner Frau wohnt er im Altersheim Lindenhügel. Er ist körperlich wie geistig noch sehr mobil und ein interessanter und liebenswürdiger Gesprächspartner. Als ältestes von acht Kindern ist er in Muolen aufgewachsen. Während der Rekrutenschule 1939 erkrankten er und weitere 17 Soldaten im gleichen Bataillon in Degersheim an Kinderlähmung. Glücklicherweise erholte er sich von der schweren Krankheit ohne gesundheitliche Störungen, allerdings nach langer Genesungszeit. Nach einem Aufenthalt in Andermatt und Stellen bei Bäckereien in St. Gallen zog Clemens Hug nach Teufen. Damals gab es noch das Restaurant Hörnli in der Blatten in Niederteufen. In der «Brauerei» hat er seine Frau kennengelernt. 1947 heirateten sie, sind 2011 also schon 64 Jahre verheiratet. Nach einem Abstecher in die Textilindustrie führte das Ehepaar Hug das Hotel Ochsen in Bühler. Hernach war unser Jubi-

lar bis zu seiner Pensionierung bei der Textilfirma Schlossberg in St. Gallen angestellt.



Fritz Senteler-Zellweger wird am 25. Juni 91 Jahre. Man sieht ihn noch oft in unserem Dorf zu Fuss unterwegs. Sogar die Steigung der Bündtstrasse scheut er nicht, um zur «Jägererei» zu gelangen. Langeweile kennt er nicht. Er versorgt immer noch seine «Chüngel». Tiere bedeuten ihm sehr viel. Bis vor zwei Jahren verbrachte er die Sommerzeit auf der Alp Furgglen. Er wohnt immer noch im selben Haus wie seine Tochter *Martha Sturzenegger* und deren Familie. Fritz Senteler verbrachte seine Jugendzeit im Rheintal. Als Knecht fand er Arbeit im Waisenhaus in Teufen. Dort lernte er seine Frau kennen, und die Familie zog auf den landwirtschaftlichen Betrieb

Mühlehaus 607. Fünf Töchter und zwei Söhne wurden dem Ehepaar geschenkt. Heute bewirtschaftet einer der Söhne den Hof.

Nachtrag

Am 18. Mai wurde **Csybi Winkler-Gagg** 80 Jahre. Er erfreut sich guter Gesundheit und fühlt sich wohl im Haus Unteres Gremm. Zusammen mit seinem besten Kollegen und Freund, seinem Hund Silas, unternimmt er kleine Spaziergänge bis hinunter zu den Sportanlagen Landhaus. Dort tauchen manchmal auch Erinnerungen an seine frühere Funktion als Präsident des Fussballclubs Teufen auf. Gleichzeitig freut sich Csybi über jeden Besuch mit gemeinsamen Gesprächen über Aktuelles oder vergangene Zeiten bei einem Glas Rotwein. Die Ausflüge mit seinen Kindern oder der Besuch bei ihnen sind eine willkommene Abwechslung. Die Tüüfner Poscht wünscht viel Erfreuliches im neuen Lebensjahr.

Notiert: Marlis Schaeppli ■

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Osmani, Meldona geboren am 10. April in Herisau, Tochter des *Osmani, Murat* und der *Osmani* geb. *Zylfiu*, Hanemshahe, wohnhaft in Teufen.

Schwyter, Loukas Kyros, geboren am 27. April in St. Gallen, Sohn des *Schwyter, Patrick* und der *Schwyter* geb. *Paraskevopoulos*, Elena, wohnhaft in Niederteufen.

Jorde, Mathias, geboren am 29. April in Appenzell, Sohn des *Jorde, Klaus-Dieter* und der *Glatz-Jorde* geb. *Glatz, Susanne*, wohnhaft in Teufen.

Trauungen

Romano, Adriano und *Romano* geb. *Andrén, Karin Maria*, getraut am 21. April in Arbon TG, wohnhaft in Lustmühle.

Grünig, Erich und *Steinemann* *Grünig* geb. *Steinemann, Nadja Barbara Alexandra*, getraut am 6. Mai in Teufen, wohnhaft in Teufen.

Fässler, Oskar und *Züblin Fässler* geb. *Züblin, Regula*, getraut am 13. Mai in Bühler, Er: wohnhaft in Teufen, Sie: wohnhaft in Zuzwil.

Todesfälle

Rohner geb. *Fischbacher, Frieda*, wohnhaft gewesen in Niederteufen, geboren 1929, gestorben am 6. April in St. Gallen.

Sigg geb. *Gamma, Josefina Ludwina*, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1910, gestorben am 28. April in Teufen.

Roth, Walter, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1917, gestorben 2. Mai 2011 in Teufen.

Grubenmann geb. *Kellenberger, Gertrud*, wohnhaft gewesen in Teufen, geboren 1922, gestorben am 6. Mai in Herisau.

Güntert, Adolf Gustav, wohnhaft gewesen in Teufen, geb. 1924, gestorben am 13. Mai in Teufen. za. ■

Niederteufen...

...so lautete die richtige Antwort auf die Fragen der Fünftklässler aus Niederteufen.

Aus den richtigen Lösungen erhalten drei Rätselfreund/-innen einen Preis:

1. Preis: Gutschein Fr. 200.- von der Migros: *Doris Preisig*, Weiherstr. 11; 2. Preis: Gutschein Fr. 50.-

von Heidi Solenthaler: *Edith Thalman*, Sonder 545; 3. Preis: Abo Tüüfner Poscht Fr. 45.-: *Paul Riedener*, Steinwischenstr. 3.

Im Juni verlosen wir neben dem Abonnement für die Tüüfner Poscht je einen Gutschein der Bäckerei Koller (Fr. 100.-) und der Papeterie Markwalder (Fr. 50.-)

Die Lösung des neuen Rätsels senden Sie wie immer an Tüüfner

Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen oder wettbewerb@tposcht.ch. Einsendeschluss ist der 14. Juni.

Preisübergabe in der Migros

Zwei fröhliche Frauen trafen sich am Donnerstag bei der Pflanzenecke der neuen Migros: *Doris Preisig*, Weiherstrasse, findet, sie sei ein Glückspilz – aus den vielen Einsendungen hat ihr das Los aus-



Doris Preisig (links) und Esther Eugster. Foto: EP

gerechnet diesmal den 1. Preis zugesprochen. Die Migros verdoppelte nämlich zur Feier der Eröffnung den Gewinn auf 200 Franken. Sie werde damit ganz spezielle Dinge kaufen, wie etwa Blumen oder Zutaten für ein De Luxe-Menu für ihre Familie, verrät sie uns.

Die Filialleiterin *Esther Eugster* ist ebenfalls glücklich – darüber, dass der Umzug und die Eröffnungstage ohne nennenswerte Pannen und mit einem riesigen Einsatz des Personals gemeistert wurden, über das positive Echo der Kundschaft auf das grosszügige neue Ladengeschäft und schliesslich, dass nun der Alltag mit den gewohnten Arbeitsabläufen wieder eingeleitet ist. EP ■



Die 6. Klasse von Paul Hugentobler und Marion Schwarz vom Schulhaus Landhaus mit kniffligen Fragen. Foto: EG

Preisrätsel: Wer soll kommen?

1	Wie hoch liegt der Bahnhof von Teufen?	D 833 m.ü.M	F 937 m.ü.M	H 737 m.ü.M
2	Wie gross ist Teufen?	E 15.25 km ²	G 16.05 km ²	V 17.07 km ²
3	Wie viele Hektaren Wald gibt es in Teufen?	P 431 ha	F 443 ha	R 456 ha
4	Wie viele Einwohner lebten im Jahr 1980 in Teufen?	S 5027	A 5757	B 6001
5	Wie viele Einwohner hat das Dorf Teufen im 2008 gehabt?	R 5656	O 5757	P 5555
6	Wann wurde Teufen gegründet?	A 1291	B 1424	M 1377
7	Wie heisst die vom Bundesamt für Statistik vergebene Gemeindenummer für Teufen?	M 3024	W 3025	N 3023
8	Welche PLZ hat das zweite Teufen in Zürich?	Q 8427	E 8428	J 8429
9	Wann wurde das älteste Haus in Teufen gebaut?	E 1593	R 1539	D 1548
10	Wie viele Höfe zählte Teufen im Jahre 1300?	C 7 Höfe	B 10 Höfe	K 5 Höfe
11	Wie viele Lehrer gibt es in Teufen?	H 28	O 73	P 96
12	Wie viele Altersheime hat Teufen?	E 5	U 2	M 3
13	Wie viele Liter Wasser braucht das Freibad Teufen pro Tag?	R 50000 l	M 25000 l	G 20000 l
14	Was war früher auf dem Hechtplatz?	C Restaurant	H Kleiner Park mit Bänken	T Weiher
15	An welchem Tag in der Woche hat der Schnugge Bock geschlossen?	Z Dienstag	T Donnerstag	J Montag
16	Wie hiess das Fasnachtsmotto des Jahres 2004?	E Carribbean Dreams	D Carribbean Neight	A Carribbean Days
17	Welcher ist der zweitgrösste Verein in Teufen?	P Tüüfner Südwürscht	F Pfadi Teufen	T Fussballclub
18	Wie viele Mitglieder hat die Guggenmusig Tüüfner Südwürscht ohne Kinder?	X 30	Y 45	Z 25
19	Wann fangen die Sommerferien dieses Jahr in der Schule an?	T 11. Juli 2011	P 20. Juli 2011	N 12. Juli 2011

Das Mekka der Gartenfreunde

Die Setzlingsbörse von Bioterra in Teufen.



Diesen Termin wollen die Hobbygärtner aus der Region nicht verpassen – die Setzlingsbörse der Regionalgruppe von Bioterra. Vor zehn Jahren hat *Marianne Alder* die Idee zum Tausch von Gemüse- und Blumensetzlingen aus dem eigenen Garten, zusammen mit einigen Kolleginnen in die Tat umgesetzt. «Jedes Jahr stiessen neue Gärtnerinnen hinzu», freut sich

die Initiantin, «dadurch wurde das Angebot grösser, und aus der Tausch- wurde zunehmend eine Verkaufsbörse.».

Am Samstagmorgen, 16. Mai brachten die Bioterra-Frauen (der einzige Mann sei hier ebenfalls erwähnt!) ihre mit feinsten Bioerde aufgezogenen Sprösslinge auf den Bibliotheksplatz (Bild). Und schon kamen die ersten Kunden und wa-

ren entzückt vom breiten Angebot an Gemüse-, Kräuter- und Blumensetzlingen. Man fachsimpelte, gab sich Ratschläge, plauderte mit Bekannten – kurz, es herrschte eine wunderbare Stimmung. Sogar Petrus hatte den Plausch, gnädig verschob er die angekündigten Regenschauer auf den späten Nachmittag. EP

Foto: Fritz Alder ■

Bioterra

Bioterra setzt sich seit über 60 Jahren für den biologischen Anbau in der Schweiz ein, in den Bereichen Biogarten, Bio-konsum und Biolandwirtschaft. Die Setzlingsbörse wird von der Regionalgruppe von Bioterra organisiert. Aus dem Erlös des Marktes werden, nebst der Entschädigung für Erde und Saatgut, Kurse und Vorträge finanziert.

Informationen bei www.bioterra.ch, Marianne Alder 071 330 03 70 oder Rita Ehrenzeller 071 333 30 64.

Gärtnerei Höhener an neuem Standort

Am Sonnenberg, auf dem Areal der traditionsreichen Höhener Gartenbau GmbH entsteht eine Überbauung. Die Inhaber, *Guido* und *Rita Isenring* mussten sich deshalb einen neuen Standort für ihr Geschäft suchen. Ab Juli werden die Treibhäuser ans neue Domizil gezügelt, nach Bühler ins Gewerbegebiet Au, neben der Zimmerei Heierli.

Der Verkauf von Balkon- und Gartenpflanzen findet im Juni noch am gewohnten Ort am Sonnenbergweg statt – vormittags bis 11.30 Uhr oder nach Vereinbarung (071 333 10 23). pd. ■



So faszinierend kann Abfall sein

Am 13./14. Mai führte die Gemeinde einen «Entsorgungstag» im Werkhof Bächli durch. Viele Teufnerinnen und Teufner kamen mit ihren gebrauchten Sachen. Andere entdeckten ein besonderes Schnäppchen und nahmen das beste Stück nach Hause. Was am Schluss Brauchbares übrigblieb, ging zu Gunsten einer Stiftung für Rumänien oder wird von der Gemeinde Teufen fachgerecht entsorgt. Der Bring- und Holtag war einmal mehr ein grosser Erfolg. Die kleine Festwirtschaft machte den Anlass zu einem gelungenen Treffpunkt. FA Foto: FA ■



Wanderung zur Maiandacht nach Bühler

Die Frauengemeinschaft Teufen-Bühler wanderte am Montag, 9. Mai 2011, vom Zeughausplatz in Teufen (Bild) zur Maiandacht in die Katholische Kirche nach Bühler. Den Abend gestalteten *Marianne Krummenacher* und *Irene Neff*. Für die passende musikalische Begleitung auf dem Hackbrett sorgte die Drittklässlerin *Lea Sager* aus Bühler. Der laue Frühlingsabend und die anregenden freundschaftlichen Gespräche auf dem Weg liessen den Tag friedlich ausklingen. MS

Foto: MS ■



Appenzeller-Mischling gewinnt das Frisbee-Turnier

Hunde jagen einen Frisbee, dazu gibt es fetzige Musik. Eine Pirouette auf dem Rücken des Herrchens oder Frauchens, jede Menge Sprünge und Kunststücke zeigten die Hunde mit ihren Besitzern. Auf dem Sportplatz beim Zeughaus Teufen trafen sich am Samstag, 14. Mai Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Sandreas Cup, im Hundefrisbee oder auch Disc Dog genannt. Die Teams kamen aus der Schweiz, Deutschland

und Spanien. Insgesamt gab es 44 Anmeldungen in drei verschiedenen Kategorien. Die besten fünf konnten sich für die EM und die WM qualifizieren. In der Kategorie Open gewann die Appenzeller Mischlings-Hündin Ronja (Bild oben links) mit ihrem Herrchen Timo Kehlbeck aus Deutschland. www.discdog-events.ch

Bildbericht: Alexandra Grüter-Axthammer

Abenteuer-Zeitreisen TOPAZ zertifiziert

Das Teufner Unternehmen feierte in Gais das Erreichen einer Umweltnorm. In einem aufwendigen Verfahren war dafür das Umweltmanagement überarbeitet, mit dem Umweltevent ECOpoly ergänzt und in das bestehende Qualitätsmanagement-System ISO 9001 integriert worden. Seit über 10 Jahren organisiert das Kleinunternehmen bereits ressourcen- und umweltschonende Events, die nun die gestellten Anforderungen der ISO-Norm nach 14001 erfüllen. Karin Jung, Leiterin Amt für Wirtschaft AR und Benedict Vuilleumier, Leiter Wirtschaftsförde-

rung AI überreichten einen jungen Apfelbaum «als Symbol für den behutsamen Umgang mit der Natur und Umwelt durch nachhaltige Low-Emission Events». Abschliessend durfte das Team von Abenteuer-Zeitreisen TOPAZ die Zertifikate ISO und IQ-Net aus den Händen von Hubert W. Rizzi von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) entgegen nehmen. Auf dem Foto von links nach rechts: Hubert W. Rizzi (SQS) mit dem Team von Abenteuer-Zeitreisen Topaz: Ursula Häberli, Christina Grob, Stephen Häberli. pd.



Teufnerinnen gehen an CS Cup Final 2011

Am 27. April qualifizierten sich die Mädchen der beiden fünften Klassen Menzi/Henning des Schulhauses Landhaus am Qualifikationsturnier in Bühler mit einer sensationellen Tordifferenz von 18:0 für den CS Cup Finaltag in Basel. Nach dieser Leistung ist man gespannt, wie weit es die Mannschaft am 15. Juni schaffen wird. Bild (von links nach rechts): hinten: Sarina, Romy, Nicole, Salome, Leandra, Victoria; vorne: Julia, Sara, Lea. pd. Foto: zVg.





«Wir sitzen so traulich beisammen...» mit Susan Schell

Susan Schell, die berühmte Nachtigallenstimme von «Peter, Sue und Marc», wohnt seit 12 Jahren in Teufen – und sie gibt nur noch ganz selten eine Kostprobe ihres Talents als Sängerin. Am 3. Mai war es jedoch wieder einmal soweit: Am Seniorennachmittag im Kirchgemeindehaus Hörli entführte sie über ein halbes hundert ältere Teufnerinnen und Teufner in die Jugendzeit, mit Schulliedern wie «Wir sitzen so trau-

lich beisammen» oder alten Schlagern wie Lili Marleen oder «Junge, komm bald wieder», und feuerte sie zum Mitsingen an. Auch Appenzeller Ratzliedli und s'Guggerzytli durften nicht fehlen. Begleitet wurde Sue Schell am Flügel von *Elke Hildebrandt*. *Marilene Hess* führte mit sinnigen Texten und Gedichten durch das abwechslungsreiche Programm. EG

Fotos: EG ■

Studimulde: Richtige Öffnungszeiten

In der letzten Ausgabe wurden falsche Öffnungszeiten bei der Sammelstelle Studach an der Bühlerstrasse angegeben. Diese ist zu folgenden Zeiten offen:

Montag bis Freitag von 9.30 – 12 Uhr, nachmittags von 13.30 – 18 Uhr. Samstag von 9.30 – 12 Uhr.

Weitere Informationen können im Internet unter der Adresse www.studach.ch abgerufen werden. ■



Schule Teufen jetzt im Netz

Auf der Adresse www.schuleteufen.ch sind neuerdings Aktualitäten und Hinweise aus allen Schulen aufgeschaltet. Die Schulkreise und Klassen haben die Möglichkeit, das Schulgeschehen, Anlässe und Projekte auf der Homepage zu zeigen. Die Eltern und Angehörigen werden eingeladen, sich über die lebendige und vielseitige Schule ins Bild zu setzen. pd. ■



Teufner Industrie im Fokus des Kantons

Im Rahmen ihrer institutionellen Kontakte mit der Ausserrhoder Wirtschaft besuchte Regierungsrätin *Marianne Koller-Bohl*, Direktorin des Volks- und Landwirtschaftsdepartementes auch die Teufner Firma RC Tritec AG.

Geschäftsführer *Albert Zeller* sowie Geschäftsleitungsmitglied *Herbert Wettstein* führten die Gäste durch das Unternehmen, das 1934

gegründet wurde und heute als die Spezialist für nachleuchtende Farben gilt, die vor allem in der Uhrenindustrie zum Einsatz gelangen.

Unser Bild (von links nach rechts): *Albert Zeller*, Regierungsrätin *Marianne Koller-Bohl*, *Frieda Moesch*, Gemeinderätin, *Karin Jung*, Amt für Wirtschaft, sowie *Herbert Wettstein*. pd. Foto: zVg. ■





Das OK des Alperama-Festes (v.l.n.r.): Sonja Freund (Romisegg), Romeo Lüthi (mig projects gmbH), Hans Frei, Werner Nef und Christian Gantenbein (Moos am Rogge). Foto: zVg.

Alperama: Frisch, urchig, familiär

Das Alperama Fest vom 3. – 5. Juni 2011 auf der grossen Waldegg-Wiese in Teufen bietet Musik und Unterhaltung für jeden Geschmack: von Funk, Trip Hop und Rock bis hin zu Country und Volksmusik.

Den Auftakt macht am Freitag «Waxing is Optional», eine Nachwuchsband der Region. Anschliessend geht's weiter mit «Gustav & les Black Poets» – der Schweizer Musiker ist bekannt aus der SF1-TV-Show Kampf der Chöre – und «Aloan» aus Genf. Den funkigen Abschluss machen «The Beazz» aus St. Gallen.

Am Samstag geht's urchig und fetzig zu und her mit Sioux, Moos am Rogge, den Säntis-Jodlern, der Kapelle Enzian und den Fäschtbänklern.

Der Sonntagmorgen steht ganz im Zeichen der Familie. Am Morgen findet ein ökumenischer Gottesdienst statt mit anschliessendem Mittagessen, umrahmt vom Jodlerclub Teufen, dem Echo vom Hätschen, den Chnüsperli Buebe und dem Schülerchor der Primarklasse Teufen unter der Leitung von Oliver Menzi.

Für die ganz kleinen Gäste gibt's einen Streichelzoo.

Mit dem grossen Zelt ist das OK für jedes Wetter gerüstet. Ein Shuttle-Bus bringt die Besucher gratis von Teufen zur grossen Waldegg-Wiese. Das Team von Köbi Inauen, Restaurant Ilge in Teufen, verköstigt die Besucher mit währschaftlichen Leckerbissen. pd.

Billetverkauf via ticketportal.ch oder die Vorverkaufsstellen in Teufen und Region. ■

Grosses Festzelt am Grümpeli 2011

Der FC Teufen organisiert am 18./19. Juni 2011 sein traditionelles Dorfturnier. Am Samstagabend



Das Duo Work-Out (www.work-out.at). Foto: pd. ■

herrscht im Festzelt Hochbetrieb. Das Voralberger-Duo «Work-Out» sorgt mit Hits von den Sechzigern bis heute für Unterhaltung.

Am Samstag spielen die Erwachsenen, der Sonntag steht im Zeichen der Kinder. Zusätzlich findet am Sonntag erstmals der «Generation-Cup» statt. Hier spielen Familien, Quartiere und Freundeskreise gegeneinander. In jeder Mannschaft spielen Kinder wie auch Erwachsene. In dieser Kategorie steht der Plausch im Vordergrund. pd. ■



Foto: zVg.

Schnell, schneller, de schnellscht Tüüfner

«Auf die Plätze! Fertig! Los!» Wenn 150 Mädchen und Buben aus Teufen für einmal alle auf dieses Kommando hören, kann das nur eins bedeuten: «De schnellscht Tüüfner» geht über die Tartanbahn der Sportanlage Landhaus.

Am Mittwoch, 22. Juni, messen sich die 7- bis 15-jährigen Teufnerinnen und Teufner wieder bei 50-, 60- oder 80-Meter-Sprints. Die Sieger gelten nicht nur ein Jahr lang als «schnellschte Tüüfner», sondern sichern sich auch ein Start-Ticket für den Migros-Sprint-Kantonalfinal in Altstätten, wo es um die Qualifikation für den Migros Sprint Schweizer Final geht.

Auftakt bildet um 16.45 Uhr ein klassisches Leichtathletikeinlaufen, ab 17.30 Uhr werden Vorläufe in jedem Jahrgang einzeln gelaufen, anschliessend finden die Finalläufe statt. Die Schülerkategorien umfassen die Jahrgänge 1996 und jünger. Jahrgang 1995 und äl-

tere starten bei den Erwachsenen beim 100-Meter-Sprint.

Wer sich bis zum Freitag, 10. Juni anmeldet, kann gratis teilnehmen. Anmeldungen am Wettkampftag bis 17.00 Uhr kosten 5 Franken.

Zur Krönung eines «grossen» Meetings gehören Staffeltwettbewerbe, dies soll auch beim schnellschte Tüüfner so sein. Hier können Schulklassen teilnehmen. 5-10 Laufende, egal ob Mädchen oder Knaben, einer Klasse teilen sich eine 400 Meterrunde auf.

Der Migros Sprint ist ein nationales Nachwuchsprojekt von Swiss Athletics. An lokalen Ausscheidungen wie beim «de schnellscht Tüüfner» – qualifizieren sich die Kids für den Kantonalfinal und dort für den Migros Sprint Final. Dieser findet dieses Jahr am Samstag, 17. September, in Kreuzlingen TG auf der Löwenstrasse statt. pd.

Weitere Informationen unter www.migros-sprint.ch (und www.tvteufen.ch). ■

«Weltklasse Zürich in Teufen»

«Jugend trainiert mit Weltklasse Zürich» kommt nach Teufen – am UBS Kids Cup werden Startplätze verlost.

Zwei Tage vor dem Meeting der Stars im Zürcher Letzigrund ist es so weit! Am Dienstag, 6. September können rund 100 Kinder auf der Sportanlage Landhaus in Teufen bei einer Trainingslektion mit

den prominenten Athleten/-innen von Weltklasse Zürich mitmachen. Die ersten Teilnahmeplätze für den aussergewöhnlichen Anlass werden bereits am Mittwoch, 29. Juni beim von TV Teufen organisierten UBS Kids Cup vergeben. pd.

Anmeldungen direkt unter www.ubskidscup.ch/teufen oder Anmeldeformulare auf www.tvteufen.ch oder www.tvteufen-schueler.ch. ■

Fotowettbewerb: «Do sind mer dihei..»

Für die Neugestaltung der Vereins-homepage ist der Einwohnerverein Niederteufen-Lustmühle nach wie vor auf der Suche nach attraktiven Bildern. Die Fotos können elektronisch eingereicht werden (Mail

an buffs@hispeed.ch, oder gemäss Hinweisen auf <http://www.ewvnl.ch>). Die Gewinner der drei besten Bilder werden Ende Juni auf der neugestalteten Homepage www.ewvnl.ch publiziert. pd. ■

Lesegesellschaft auf der Spur der Bienen

Die Lesegesellschaft Teufen ist am Samstag 25. Juni auf dem circa 4 Kilometer langen Erlebnisweg Honigbienen in Rehetobel unterwegs.

Honigbienen dienen mit ihren Bestäubungen nicht nur der Landwirtschaft, sondern sind auch Zeiger für ein harmonisches Zusammen-

leben von Mensch und Natur. Dieses berührende Thema bietet überraschende Einblicke in erstaunliche Naturzusammenhänge. Ausgangspunkt der leichten Wanderung ist das Gemeindezentrum Rehetobel. Der Weg führt durch die naturnahe Landschaft zwischen dem Dorfkern und dem Moosbach. Ein Höhepunkt ist die Querung des Flachmoors Wiesli. Hier kann man die Wanderschuhe ausziehen und barfuss gehen.



pd. Foto: zVg.

Begleitung durch den Biologen und Imker Emanuel Hörler.

Erlebnisweg Honigbienen: Besammlung Samstag, 25. Juni, 14.30 Uhr, Post Rehetobel.

Wiederkehrende Veranstaltungen und Kurse im Juni

Cevi-Jungschar	Cevi-Treff , Hechtremise	Sa	11.	14 Uhr
Frauengemeinschaft	Chrabbeltreff , KGH Hörli	Di	7.	15–17 Uhr
	Senioren-Spielnachmittag , Pfarreizentrum Stofel	Do	9.	14 Uhr
	Chrabbeltreff , KGH Hörli	Di	21.	15–17 Uhr
	Senioren-Spielnachmittag , Pfarreizentrum Stofel	Do	23.	14 Uhr
Kirchen	Bibelkafi , KGH Hörli	Mi	1.	14 Uhr
	Eucharistiefeier Auffahrt , Kath. Kirche Stofel	Do	2.	10 Uhr
	Seniorentreff , Gartenfest im Hörli	Di	3.	11.30 Uhr
	Ökumenischer Gottesdienst , Waldegg	So	5.	10 Uhr
	Firmung ab 18 , Kath. Kirche Stofel	Sa	18.	10 Uhr
	Kontaktmittag , Restaurant Gemsli anmelden bis Di-Mittag (071 333 13 64)	Fr	24.	11.30 Uhr
	Kirchenfest , Verabschiedung Diakon Albert Rusch, Kath. Kirche Stofel	So	26.	10 Uhr
	Ökumenische Chinderfiir , Pfarrhausgarten Hörli	Fr	1.7.	16.30 Uhr
	Ökumenischer Familiengottesdienst , Göbsi	So	3.7.	10 Uhr
	Ludothek	Badiplausch im Schwimmbad Teufen	Mi	15.
Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung , Haus Unteres Gremm	Do	16.	14–16 Uhr
	Mit Anmeldung am Vortag : 079 686 22 43	Do	9./23.	14–16 Uhr
Pro Senectute (071 335 79 83)	Beratung für Altersfragen , Haus Unteres Gremm	Mi	1./15./22./29.	8–10 Uhr
Samariterverein (www.samariter-teufen.ch)	Turbo sucht , Foyer Sporthalle Landhaus	Mi	8.	19.30 Uhr
Seniorissimo	Wöchentliche Aktivitäten:			
	Jassfreunde , Hotel Linde	Di	jeweils	14–17 Uhr
	Pilates für Senioren , Klötzlikeller (13./20.: Ferien)	Mi	jeweils	9–10 Uhr
	Weitere Aktivitäten:			
	Franz./Engl. Konversation , Haus Unteres Gremm	Mo	6.	14 /16 Uhr
	Italienisch Konversation , Unterrain 15 (Humbel)	Mi	15.	9–11 Uhr
	Ökumenischer Bibelkreis , Grünaustrasse 4 (Löhnert)	Do	16.	9–11 Uhr
	Rücken-Beckenboden-Gymnastik , Sporthalle Landhaus	Do	16.	16.30 Uhr
	Franz./Engl. Konversation , Haus Unteres Gremm	Mo	20.	14 /16 Uhr
	Kaffee und Kuchen im Alpenheim , Gremmstrasse 14	Do	23.	ab 15 Uhr
	Senioren-Stammtisch (offener Treff) , Haus Lindenhügel	Mo	27.	9–11 Uhr
	Gemeinsames Singen , Haus Lindenhügel	Mo	27.	9.30 Uhr
	Italienisch Konversation , Unterrain 15 (Humbel)	Mi	29.	9–11 Uhr
	Ökumenischer Bibelkreis , Grünaustrasse 4 (Löhnert)	Do	30.	9–11 Uhr
	Rücken-Beckenboden-Gymnastik , Sporthalle Landhaus	Do	30.	16.30 Uhr
	Verschiedene	Teufner Frischmarkt , Dorfplatz	Sa	4.
Wandergruppe Pro Senectute Treff Bahnhof Teufen Info: 071 790 06 19	Wanderung Panoramaweg Mosnang	Do	16.	8.30 Uhr
	Wanderung von Davos nach Klosters	Do	30.	6.15 Uhr

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an: Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 25 03); E-Mail: veranstaltung@tposcht.ch

Agenda Juni

Alperama-Fest, Waldegg

Freitag, 3.
Geländeöffnung: 16 Uhr,
Ausschankende: 4 Uhr

Gustav & les Black Poets; Aloan; The Beazz feat; Gee-K; Waxing is Optional; DJ Stefan.

Samstag, 4.
Geländeöffnung: 14 Uhr,
Ausschankende: 4 Uhr

Sioux; Moos am Rogge; Säntis Jodler; Kapelle Enzian; Fäascht-bänkler; DJ.

Sonntag, 5., 10 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst abschliessend Mittagessen. Jodlerclub Teufen.

Freitag, 11., 20 Uhr

baradies, Engulgasse

«Una notte italiana»

Samstag/Sonntag, 18./19.

ganzer Tag

FC Teufen

Dorfturnier mit Festzelt

Sportanlage Landhaus

Samstag, 18., 9.45 Uhr

Tüüfner Poscht

Heilkräuter-Wanderung

mit Roland Vontobel und Alfred

Sigrist, Dauer ca. 1½ Stunden

Parkplatz Steineggwald

Samstag, 18., 18 Uhr

Musikschule Appenzeller Mittelland

Openair der MSAM-Band

Waldegg

Mittwoch, 22., 16.45 Uhr

TV Teufen

De schnellscht Tüüfner

Landhausanlage

Mittwoch, 22., 19 Uhr

Musikschule Appenzeller Mittelland

Gitaristica

Aula Sekschulhaus Hörli

Freitag, 24., 19 Uhr

Musikschule Appenzeller Mittelland

Duo Piano vitale

Rotes Schulhaus Nieder-teufen

Samstag, 25., 14.30 Uhr

Lesegesellschaft

Erlebnisweg Honigbienen

Post Rehetobel

Sonntag, 26., 17 Uhr

Gemeinde, Lindensaal

Empfang der Vereine von einem

«Eidgenössischen»

HM Teufen/MG Bühler und

Jodlerclub Teufen

Apéro von der Gemeinde offeriert

Schluss 19 Uhr

Mittwoch, 29., 16.45 Uhr

TV Teufen

UBS Kids Cup, Ausscheidungen

Landhausanlage

Online-Formular für

Veranstaltungen:

www.tposcht.ch

Rubrik Veranstaltungen

Helewie



Gerhard Frey, Dölf Früh. Foto: EG

■ An der Eröffnung des neuen Migrosmarktes wirkte **Dölf Früh** leicht nervös. Das hatte nur am Rande mit der Feier selber zu tun. Eigentlich hätte er als Präsident des FC St. Gallen am Schicksalsspiel in Bellinzona sein müssen. Er hatte seine Priorität aber zugunsten seiner Tecti AG gesetzt, welcher die Überbauung gehört. Auf die frühere Opposition gegen deren Dimensionen angesprochen, kam er in Rage: Es könne ja nicht sein, dass man ein Einkaufszentrum hinter Alphüttli-Fassaden verstecke. Ein Bauwerk gegen harte Opposition verteidigen, sei für ihn nicht neu gewesen: schon die Pläne für seinen Media-Swiss-Neubau beim Lindenkreis hätten zu Reaktionen bis hin zu Drohungen gegen seine Person geführt – und das Geschäftshaus werde heute in Architekturbüros als besonders gelungen gefeiert.

■ Übrigens hätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Filialleiterin **Esther Eugster** sowie die Bauleute mindestens so viel Grund für Nervosität gehabt: Am Mor-

gen noch traf man eine riesige Baustelle an, am Abend war fast alles am richtigen Platz und das Team nach dem dreitägigen Umzug unter Hochdruck etwas entspannter – obwohl noch die drei Eröffnungstage bevorstanden. Einzige grössere Panne: Der Ausfall der Kühlung, welche notfallmässig ausgewechselt werden musste. Mehr zum Schmunzeln war die kleine Panne der Migros-PR-Abteilung beim Namensschild auf dem Revers des Ehrengastes, des früheren Gemeindepräsidenten **Gerhard Frey**:



Er wurde, wie das Foto zeigt, zum Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung degradiert. So schnell geht man vergessen. Der zurücktretende Kantonsrat trug's mit Humor.

■ Nach dem Rückblick von **Walter Grob** über die Geschichte der Beziehung zwischen Teufen und der Migros wurden lebhaft Reminiszenzen ausgetauscht, welche die einst feindliche Haltung des Gewerbes zur neuen Konkurrenz illustrierten. Wenn Toast oder Poulet ausgegangen seien, habe er oft in der Migros Nachschub besorgen müssen, plauderte ein ehemaliger Kochstift aus dem Nähkästchen – allerdings habe der Chef jeweils telefonisch vorbestellt und den Lehrling zum Hintereingang geschickt (das Restaurant existiert übrigens nicht mehr).

Aufgefallen sind den ersten Gästen neben viel Positivem die metallenen Tritte vor den grossen Kühlfächern – sie wurden bereits zu «Innerrhoder Aufstieghilfen» getauft...

Ein grosser Minuspunkt, der immer

wieder erwähnt wird, ist das fehlende Café. **Yvonne Koller** vom Kiosk hat aufgrund diverser Anfragen gehandelt und eine Kaffeemaschine bestellt. In Kürze soll es nun also doch eine kleine Rastmöglichkeit geben, Privatinitiative sei Dank!



Gret Zellweger erhält von Redaktionsleiter Erich Gmünder die verpackte erste Südworscht. Foto: MS

Die Nachricht in der letzten TP, dass sie für ihr grosses Engagement für den Berufsnachwuchs die erste Südworscht der Tüfner Poscht erhalte, hatte **Gret Zellweger** schon gelesen, als ihr der Redaktor die Mitteilung machen wollte – und sie präziserte gleich: Die Freizeitarbeiten-Ausstellung der Lehrlinge beider Appenzell – so heisst es richtig – war anfangs der 90er-Jahre auf dem Tiefpunkt, als Gret Zellweger die Leitung übernahm und sie zu neuer Blüte brachte. Heute ist diese Institution schweizweit einmalig – nicht zuletzt ihr Verdienst. Dass der Anerkennungspreis nicht zum Dekorieren geeignet ist, sondern rasch verzehrt werden muss, machte ihr nichts aus, im Gegenteil: Sie lud die Redaktion spontan ein, mit ihr mitzuhalten und auf die Ehrung anzustossen.

Notiert: Erich Gmünder ■